

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1906

98 (8.4.1906) Fünftes Blatt

Karlsruher Tagblatt.

Nr. 98. Fünftes Blatt.

Sonntag, den 8. April

1906.

Rintheim.

Grundstücks-Versteigerung.

Nr. 4102. Auf Antrag der Erben der Karl Friedrich Heim, Landwirts Ehefrau, Amalie geb. Schäußle in Rintheim, werden aus deren Nachlass die nachstehend beschriebenen Grundstücke am **Samstag, den 14. April 1906, nachmittags 3 Uhr,** im Rathhause in Rintheim durch das unterzeichnete Notariat öffentlich versteigert.

Nr.	Kulturart	Gewann	Maß	Anschlag
			a qm	M.
A. Gemarkung Rintheim.				
211	Acker, efs. J. Ph. Kastner, afs. selbst Hinterwiese,		8 63	1000
1679	Wiese, untere Ochsenweide, efs. Schuldienst, afs. selbst,		7 38	1500
1680	Wiese, untere Ochsenweide, efs. selbst, afs. M. Hölzer L. Gehfr.		7 47	1520
609	Acker, Gewann a. d. Straße, efs. selbst, afs. L. F. Weinger		7 61	900
610	Acker, Gewann a. d. Straße, efs. selbst, afs. R. M. Hölzer		11 21	1200
212	Acker, Hinterwiesen, efs. selbst, afs. L. K. Eberhardt		8 82	1000
280	Wiese, Oberwuth, efs. Schuldienst, afs. selbst		5 65	800
280a	Wiese, Oberwuth, efs. Schuldienst, afs. selbst		7 76	
281	Wiese, Mittelwuth, efs. selbst, afs. Herm. Kleinert		10 52	1000
281a	Wiese, Mittelwuth, efs. selbst, afs. Herm. Kleinert		6 30	
B. Gemarkung Pagsfeld.				
2416	Acker, Blöhe, efs. E. Gg. Leple in Rintheim, afs. R. Aug. Kastner in Rintheim		11 44	580
2643	Acker, Bogelhand, efs. selbst, afs. selbst		9 51	500

Die Steigerungsbedingungen liegen in der Kanzlei des Notariats zur Einsicht offen. Karlsruhe, den 6. April 1906.

Großh. Notariat VIII.

351e.

2.1.

Wohnungen zu vermieten.

* **Zuifentstraße 54** ist eine schöne Wohnung von 2 Zimmern und Küche, passend für ein junges Ehepaar, auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen im 3. Stod.

* **2.1. Rudolfstraße 9** ist eine schöne Wohnung von 3 Zimmern und Zugehör auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen Rudolfstraße 9, 2. Stod.

* **5.1. Scheffelstraße 55** ist im Seitenbau eine 2 Zimmerwohnung auf sogleich oder später zu vermieten. Näheres im Laden.

* **Schillerstraße 10** ist im 3. Stod eine Wohnung von 3 oder 4 Zimmern, Küche und Keller auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen parterre.

* **5.1. Uhlandstraße 25** ist im 2. Stod eine 2 Zimmerwohnung auf sogleich oder später zu vermieten. Näheres Ecke Blücher- und Maxaubahnstraße 1, 2. Stod.

* **Waldstraße 14** ist im Seitenbau eine 3 Zimmerwohnung an eine ruhige Familie auf 1. Juli zu vermieten. Näheres im Vorderhaus im 2. Stod.

* **Werderstraße 1**, Seitenbau, ist im 2. Stod eine helle Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Kochgas, Glasabschluß, Wasserlosetz und Keller sogleich zu vermieten. Zu erfragen im Vorderhaus, 2. Stod.

* **Werderstraße 94** ist im 2. Stod eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, 2 Dachkammern, 2 Kellergelassen, 1 Abort innerhalb Glasabschluß nebst sonstigem Zubehör, per 1. Mai zu vermieten. Näheres beim Hauseigentümer, **Beierheimer Allee 7.**

* **2.1. Jähringerstraße 3**, Vorderhaus, 2. Stod, sind 2 schöne Wohnungen, 3 Zimmer, Küche, Keller, Speisekammer, Koch- und Leuchtgas, sowie ein großes Zimmer mit Kfz., Küche und Keller auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen parterre.

Laden.

— Ein schöner, heller Laden mit 3 Schaufenstern und Wohnung nach Bedarf ist in bester Geschäftslage auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Waldstraße 14 im 2. Stod.

Wohnungs-Gesuch.

2.1. Gesucht eine Wohnung im 2. Stod von 4 Zimmern, 2 Mansarden, 2 Kellern oder 1 Keller und ein Raum für Kisten, sowie Trockenpeicher in geordnetem Hause. Haus mit kleiner Einfahrt in der Nähe des Hauptbahnhofes bevorzugt. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 2578 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Hausbesitzer!

Photograph. Atelier

(Nordlicht)

mit dazu gehörigen Räumlichkeiten, wenn möglich mit Laden, in der **Kaiserstraße** resp. nächster Nähe zu mieten gesucht. Gesl. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 2568 an das Kontor des Tagblattes erbeten. *

Ein gut möbliertes Zimmer

mit ganzer oder teilweiser Pension ist sogleich oder später zu vermieten: Hirschstr. 73, parterre. 10.1.

Leopoldstraße 11,

Vorderhaus, 4. Stod, ist ein einfach möbliertes Zimmer an einen Herrn sofort billig zu vermieten.

Sofienstraße 29

sind 2 kleine Zimmer, auf den Hof gehend, an eine ruhige Person zu vermieten. Näheres part. *2.1.

Mansardenzimmer.

— Ein Mansardenzimmer ist auf 1. Mai zu vermieten. Näheres Leopoldstraße 18 im Laden.

Zimmer mit Pension.

* Ein gut möbliertes Zimmer, auf Wunsch mit Klavier sowie Pension, ist sofort oder später zu vermieten: Bahnhofstraße 50, eine Treppe.

*2.1. Alleinstehende Frau

oder ein Mädchen kann gegen Reinhaltung des Treppenhauses hübsche Mansarde in gutem Hause bekommen. Näheres Hirschstraße 71, 4. Stod.

Kapital-Gesuch.

5000 — 7000 Mark werden innerhalb 80% der Schätzung von pünktlichem Zinszahler sofort aufzunehmen gesucht. Offerten bittet man unter Nr. 2553 im Kontor des Tagblattes abzugeben.

5000 bis 7000 Mk.

auf III. Hypothek per sofort zu 5% von solidem, fleißigen Geschäftsmann bei pünktlicher Zinszahlung zu cedieren gesucht. Schätzung 52000 M., I. und II. Hypothek 42000 M., Mieteingang 4200 M. In dem Anwesen befindet sich eine Kunschlösserei mit Maschinenbetrieb. Offerten unter Nr. 2579 an das Kontor des Tagblattes erbeten. *

Dienst-Anträge.

* Für sofort oder später wird ein braves, williges Mädchen gegen hohen Lohn gesucht: Südenstraße 31, zwischen Karlstraße und Beierheimer Allee.

*2.1. Gesucht wird ein ehrliches Mädchen für häusliche Arbeiten; demselben wird Gelegenheit geboten, das Kochen zu erlernen. Zu erfragen Kaiserstraße 33, 2. Stod.

* Jüngerer, bescheidenes, ehrliches, pünktliches Mädchen, welches Lust hat, das Kochen sowie das Hauswesen zu erlernen, findet bei Vergütung Aufnahme. Näheres Kaiserstraße 187, 4. Stod.

Auf 1. Mai event. früher wird ein Mädchen gesucht, welches bürgerlich kochen kann und alle Hausarbeit besorgt. Näheres Kaiserstraße 247, 2. Stod.

2.1. Auf 1. Mai wird bei hohem Lohn ein in allen Hausarbeiten erfahrenes Mädchen gesucht zu 3 Personen. Gute Empfehlungen erforderlich. Zu sprechen zwischen 8 und 4 Uhr.

Sexauer, Kaiserstraße 213 III.

Fräulein,

mit der einfachen Buchführung betraut, findet Stelle: Hirschstraße 27 I.

Kleidermacherin,

tüchtige, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Elise Mayer, Damenschneiderin, Ludwig-Wilhelmstraße 3, 3. Stod.

3.1. Gesucht

für sofort ein braves, tüchtiges Mädchen für den Haushalt, ebenso ein ordentliches Mädchen zu zwei Kindern, bei hohem Lohn.

Frau Jacob Gmsheimer, Lessingstraße 29 II.

Mädchen-Gesuch.

Ein einfaches, braves Mädchen wird bei gutem Lohn auf sofort gesucht: Markgrafenstraße 36 im Laden.

Mädchen-Gesuch.

* Ein ordentliches Mädchen für häusliche Arbeiten alsbald gesucht: Lachnerstraße 6 III rechts.

* **Dienstmädchen** gesucht für sofort oder später für häusliche Arbeiten: Hirschstraße 126, 1. Stod.

Ein fleißiges

Küchenmädchen

auf 15. April gesucht. Sofort zu melden:

„Thomasbräu“,

Kaiserstraße 73.

Ein fleißiges Mädchen

auf Hausarbeit wird sofort gesucht: Lachnerstraße 3, 2. Stod. *2.1.

Mädchen gesucht.

* Ein fleißiges Mädchen, welches etwas kochen kann, auf sofort gesucht. Zu erfragen Karlstr. 24 II.

Tüchtiges Mädchen

für Küche und Haushaltung zu baldigem Eintritt bei hohem Lohn gesucht: Kaiserstr. 63 II.

Mädchen gesucht.

Tüchtiges Mädchen, welches kochen kann und Hausarbeit versteht, auf sogleich oder 1. Mai gesucht: Gartenstraße 56, 1. Stod.

Köchin,

welche selbständig kocht, etwas Hausarbeit übernimmt und gute Zeugnisse besitzt, auf 1. Mai gesucht. Melben: Sonntag nachmittag und abends, Werktag abends von 8-10 Uhr. Näheres Stefaniensstraße 5 II.

Ein einfaches Mädchen,

welches bürgerlich kochen kann, wird auf sofort gesucht: Amalienstraße 27 im Laden.

Suche auf 1. Mai

ein Mädchen, das gut kochen kann und die Hausarbeiten übernimmt.

Frau **Hub. Eistätter**,
4 südl. Bildpromenade.

Gesucht

auf 1. Mai fleißiges, solches Mädchen, welches etwas kochen kann und alle Hausarbeiten versteht, schon in besseren Stellen gebildet hat. Lohn 54 M. Näheres Hirschstraße 71, 4. Stock. *2.1.

**M. 2 tüchtige Kellnerinnen,
3 Küchenmädchen**

sucht sofort
Frau **Martin**, Bürgerstraße 9 II.

Beschäftigungs-Anträge.

3.1. Gesucht bei guter Bezahlung tüchtige, saubere Monatsfrau, erfahren in feinerer Pugarbeit. Näheres Partstraße 21, parterre.

Eine zuverlässige, fleißige Frau oder ein Mädchen wird für häusliche Arbeiten, einige Stunden am Vor- und Nachmittag, gesucht: Kaiser-Allee 75, parterre.

Schreinerlehrling-Gesuch.

* Ein braver Junge, welcher Lust hat, das Schreinerhandwerk gründlich zu erlernen, kann auf Ostern in die Lehre treten unter selbständiger Leitung des Lehrmeisters.

Franz Gerstenhauer, Sofienstr. 5.

Lehrling-Gesuch.

Ein kräftiger Junge, welcher Lust hat, das Drechselhandwerk zu erlernen, kann auf Ostern bei

D. Dornheim, Durlacherstraße 101,
eintreten.

Schlosserlehrling

kann gegen Vergütung in die Lehre eintreten (eventf. mit Kost und Wohnung): Humboldtstraße 11. 3.1.

Schlosserlehrling

kann gegen Vergütung sofort eintreten: Amalienstraße 11, 2. Stock.

Ein junger Mann,

der das Schreinerhandwerk erlernen will, kann auf Ostern in die Lehre treten bei

Karl Martin,
Möbelfabrik und Bauwerkerei,
Akademiestraße 11.

Ein junger, stadtkundiger Bursche als

Ausläufer

gesucht. Näheres Kaiserstraße 160 im Laden.

Dienst-Gesuche.

* Ein ordentliches Mädchen sucht Stelle neben der Frau, würde auch zu einem Kinde gehen. Zu erfragen Montag von 9-12 Uhr Fliederstraße 4 im 1. Stock rechts (W a h l b u r g).

* Ein ordentliches, fleißiges Mädchen, welches auch nähen kann, sucht als Zimmermädchen Stelle. Zu erfragen Montag von 9-12 Uhr: Fliederstraße 4 im 1. Stock rechts, W a h l b u r g.

Fräulein,

bereits schon auf einem Bureau tätig, sucht Stelle auf einem Bureau für Registratur, event. auch Stenographie und Maschinenschreiben. Offerten unter Nr. 2573 an das Kontor des Tagblattes erbeten. *3.1.

Jüngeres Fräulein

sucht den Sommer über für nachmittags Stellung zu Kindern. Offerten unter Nr. 2568 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Ein 18 jähriges Mädchen

sucht Stelle auf 15. April. Zu erfragen Adlerstraße 31, parterre.

Beiköchin

sucht sofort Stelle. Offerten unter Nr. 2567 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Kellnerlehrtelle gesucht

für ordentlichen Jungen. Offerten unter Nr. 2575 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Kolladen-Reparaturen

prompt und billig.
W. Bäuerle, Wilhelmstraße 36.

Wie neu

werden Vorhänge, Stores, Rouleaux auf der Maschine gebügelt, in crem und weiß, große von 70 M, kleine von 30 M an das Paar und werden eventf. auch zum Waschen angenommen im

Spezial-Bügelgeschäft für Vorhänge**J. Jund,**

Kriegstraße 8.

Die schonendste Behandlung kann selbst bei schon schadhafte Vorhängen zugesichert werden. *2.1.

10 Mark Belohnung

demjenigen, der mir über den Verbleib oder Aufenthalt meiner deutschen Dogge, schwarz und goldgestreift, auf den Namen „Marfo“ hörend, irgendwelche Auskunft geben kann. Näheres Herrenstraße 9. Vor Ankauf wird gewarnt. 2.1.

Kolladen und Jalousien

werden repariert. Neue billigst geliefert von
Karl Fr. Möhlinger,
Scherrstraße 16.

Verloren

wurde ein schwarzelbener Nidicule mit Messingknäben am vergangenen Dienstag nachmittag auf dem Wege vom Stadigarten bis Hotel Germania. Gegen Belohnung abzugeben: Westendstraße 30, 2. St.

**Rentables
Geschäftshaus,**

für jeden Zweck passend, in der inneren Weststadt zu verkaufen. Offerten richte man unter Nr. 2586 an das Kontor des Tagblattes.

Haus-Verkauf.

In westlicher Lage der Kaiserstraße, prima Lage, ist ein gut rentierendes Geschäftshaus zu verkaufen. Offerten unter Nr. 2577 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Für Bureauzwecke

oder für einen Anwalt gut geeignet, ist ein Wohnhaus, nächst dem Hardtwalde, unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen oder auch die einzelne Stockwerke zu vermieten. Gest. Offerten unter Nr. 2576 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Bauplatz,

1920 qm, verlängerte Sofienstraße, bei der Dorfstraße, durchgehend Goethestraße, für 3 Bauplätze geeignet, zu verkaufen. Ein gleichgroßer, nebenan liegender Platz könnte gleichzeitig mit erworben werden. Offerten unter Nr. 2574 an das Kontor des Tagblattes erb. 2.1.

Haus-Verkauf.

Ein Haus mit 4 Zimmern im Stoc und Garten, in der Nähe der Krieg- und Hirschstraße, ist Verhältnisse wegen billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 2580 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Baugelände,

unmittelbar an der Beierheimer Allee, 5-6 Zimmer und sonstigem reichen Zugehör, sowie Ziergarten ist vorgesehen, Bebauungsplan vorhanden, ferner ein äußerst gewinnbringendes und zukunftsreiches Gelände an der Ettlingerstrasse zu verkaufen. Billigsten Kaufbedingungen zu verkaufen durch **J. Geiger**, jetzt Kreuzstr. 8.

Zu verkaufen.

Ein gebrauchter, gut erhaltener Herd, sowie ein großer Tisch, für Schneiderarbeit gut geeignet, sind billig zu verkaufen. Näheres Adlerstraße 18 a II.

* Ein transportables Gartenhaus, 1,80 m lang und 1,35 m breit, eignet sich auch als Bienen- oder Hühnerhaus, ist zu verkaufen: Gerwinusstraße 6, parterre rechts.

Billig zu verkaufen

wegen Platzmangel: 1 Garnitur, 4 Hauttisch, 1 Schreibtisch, 2 Paneelbretter, Babesofen, Holz- und Kohlenfeuerung, verschiedene Portieren und Teppiche, Blumentisch, Bierisch, Tische, verschiedene Uhren. Zu erfragen Kaiserstraße 40 im 2. Stoc. 2.1.

3.1. Ein vollständiges Bett,

zweitflügel Kleiderschrank, sowie ein Tisch billigst zu verkaufen: Lessingstraße 29, Bureau.

***3.1. Eine ältere
ganze Violine**

ist samt Bogen und Kästen im Auftrag billig zu verkaufen. Näheres Karl-Friedrichstraße 30, 3. St.

3.1. In unserem Hause Kaiserstraße 84 sind die**Defen**

aus 4 Stockwerken zusammen zu verkaufen. Wir erbitten uns gefällige Angebote.

Badische Feuerversicherungs-Bank,
Amalienstraße 28 II.

Roßhaarzupfmachine

ist billig zu verkaufen: Douglasstraße 20.

Singer-Nähmaschine (Fußbetrieb),

beinahe neu, zu 45 M und eine Handnähmaschine zu 15 M sind unter Garantie zu verkaufen: Blumenstraße 4, parterre.

Gaslampe-Verkauf.

*2.1. Eine dreiarmlige

Gaslampe

mit Zug billig zu verkaufen: Adlerstraße 28, Herd- und Senlager.

Ein neues Fahrrad

ist unter Garantie billig zu verkaufen: Wielandstraße 26, 3. Stoc.

Gebrauchter Kinderliegwagen

mit Gummireifen, noch gut erhalten, ist billig zu verkaufen: Schützenstraße 78 a, 1. Stoc.

Blumentübel,

verschiedener Größe, hat zu verkaufen: Ferd. Bellhauer, Küfermeister, Waldstraße 54. *2.1.

Einjährige-Uniform

(Infanterie) groß, schlant, tadellos erhalten, billig zu verkaufen: Schloßplatz 21 II.

Junge Boyer.

* Habe einen Wurf echter Boyer zu verkaufen.

Karl Kunzmann,
„Kaiserkrone“, Sofienstraße 87.

[2] V.

Bäckerei-Kauf.

* Gesucht mit einer Anzahlung von ca. 10 000—15 000 Mark, gutes Geschäft zu kaufen. Gesl. Offerten unter Nr. 2583 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Tennischläger,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 2587 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Nachhilfe

in den Fächern der Unterklassen erteilt gegen mäßiges Honorar ein Schüler der Oberklassen des Gymnasiums. Gesl. Offerten unter Nr. 2581 an das Kontor des Tagblattes erbeten. 2.1.

Nachhilfenunterricht

erteilt ein Oberprimaner jüngeren Schülern der Real- oder Oberrealschule. Offerten unter Nr. 2585 an das Kontor des Tagblattes erbeten. *

Unterricht im Epigenklöppeln

erteilt gründlich Frau **E. Lautermilch**, Kaiserstraße 201, Eingang Waldstraße. *2.1.

*3.1. Klavier-Unterricht

erteilt konservatorisch geb. Lehrerin und empfiehlt sich im Begleiten zu Gesang, Violine usw. Preis mäßig nach Uebereinkunft. Gesl. Offerten unter Nr. 2584 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Möbel.

— Größtes Lager aller Arten **Kasten- und Polstermöbel**, ganze **Zimmer-Einrichtungen** und **Ausstattungen**, Betten, Spiegel, **Stühle, Bettfedern u. Kissen** äußerst billig. Das **Neuaufarbeiten u. Anarbeiten** von **Betten und Polstermöbeln** wird besond. besorgt in eigener Werkstätte.

P. Hirt,
Nüppurerstraße 36
u. Wilhelmstr., Ecke Werderplatz.
Telephon 317.

Ludwig Schweisgut,

Grossh. Bad. Hoflieferant,
Hoflieferant
Ihrer Kaiserl. Hoheit der
Frau Prinzessin Wilhelm
von Baden,
4 Erbprinzenstrasse 4.



Schweisgut.

Sediegenste Auswahl in
**Flügeln, Pianinos,
Harmoniums.**

Alleinige Vertretung von
Bechstein, Blüthner, Steinweg Nachf.,
Steinway & Sons, Ibach,
Kaps, Thürmer, Mannborg u. a.
Ueber 100 Instrumente am Lager.
Fachmännische Garantie.

Reelle Preise.

Grossherzogl. Hoflieferant

Friedrich Blos

F. Wolff & Sohn's Detail-Parfümerie

Kaiserstrasse 104, Ecke der Herrenstr.

empfiehlt grosse Auswahl

Manschetten-Knöpfe

Moderne Neuheiten.

Grossherzogliches Hoftheater zu Karlsruhe.

Sonntag, den 8. April 1906.

58. Abonnements-Vorstellung der Abteil. B (gelbe Abonnementskarten).

Der Prophet.

Große Oper mit Ballet in 5 Akten, nach dem Französischen des Eugen Scribe, deutsch bearbeitet v. L. Reilstab.
Musik von Giacomo Meyerbeer.
Musikalische Leitung: Alfred Lorenz.
Szenische Leitung: Mathias Schön.

Personen:

- | | |
|----------------------------|------------------|
| Johann von Lepden | Fritz Rémond. |
| Hides, seine Mutter | Rosa Ehofer. |
| Bertha, seine Braut | Marie Hösl. |
| Jonas, | Hans Bussard. |
| Matthijsen, } Wiedertäufer | Ab. Bodenmüller. |
| Zacharias, } | Franz Kobas. |
| Graf Oberthal | Jan van Gorkom. |
| Hauptleute d. Wiedertäufer | Josef Gröbinger. |
| Ein Bürger | Georg Berner. |
| Ein Soldat | August Haag. |
| Bauern | Eugen Kalnbach. |
| Erster } Sängerknabe | Friedrich Erl. |
| Zweiter } | Ernst Golde. |
| | Frieda Meyer. |
| | Sofie Aras. |
- Landleute von Dordrecht. Ritter und Hellebardiere des Grafen Oberthal. Einwohner von Lepden und Münster. Wiedertäufer. Großwüchsig und u. Magistratspersonen v. Münster. Zu den Wiedertäufern übergetretene Geistliche. Mönche. Chorknaben. Pagen. Junge Mädchen. Trabanten des Propheten. Soldaten u. Volk.

Ort der Handlung:

In den ersten zwei Akten in Holland und zwar im ersten Akte in der Gegend von Dordrecht, im zweiten Akte zu Lepden; in dem 3., 4. und 5. Akte vor und zu Münster in Westphalen. Zeit: um das Jahr 1534.

Vorkommende Tänze, arrangiert von Paula Allegri-Bays.

Im II. Akt: **Bauernwalzer**, das Balletcorps.
Im III. Akt: 1. **Redowa**, 2. **Galopp**
Luise Kling, Richard Allegri, Marie Kiefer, Luise Stolze, Hedwig Stern, Marie Bödel und das Balletcorps.

Die große Pause findet nach dem 3. Akte statt.
Textbücher sind an der Vorverkaufsstelle, sowie an der Tages- und Abendkasse zu haben.

Anfang: 1/2 7 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr.
Kasse-Öffnung: 6 Uhr.

Der freie Eintritt und die Vergünstigungen der Schulen sind für heute vollständig aufgehoben.

Preise der Plätze: Balkon: I. Abt. M. 6.—, Sperrsitze: I. Abt. M. 4.50 usw.

Färberei Brinzig.

Prompte Bedienung. — Tadellose Ausführung.
Mäßige Preise.

Karlsruhe. Festhallenplatz. The Royal Electro- Biograph.

Heute Sonntag, den 8. April, von 8 bis 10 Uhr abends, je stündlich,
Brillante Vorstellungen
mit einem über jede Konkurrenz erhabenen
Riesenprogramm.
Jeden Tag neues Programm.

Grossherzogliches Hoftheater.

Montag, den 9. April keine Vorstellung.
Dienstag, den 10. April. 58. Abonnements-Vorstellung der Abteilung A (rote Abonnementskarten). **Johannisfeuer**. Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Mittwoch, den 11., Donnerstag, den 12., Freitag, den 13. und Samstag, den 14. April bleibt das Hoftheater geschlossen.

Am Karfreitag findet eine Aufführung von Liszt's Dratorium „Christus“ in der Festhalle statt.

Sonntag, den 15. April. 58. Abonnements-Vorstellung der Abteilung C (graue Abonnementskarten). Neu einstudiert: **Faust**. Tragödie von Goethe. Zweiter Teil. Dritter Abend in 5 Aufzügen. Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Montag, den 16. April. 18. Vorstellung außer Abonnement. **Lohengrin** in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr.

Allgemeiner Vorverkauf von Montag, den 9. April, vormittags 9 Uhr an.

Dienstag, den 17. April. 57. Abonnements-Vorstellung der Abteilung B (gelbe Abonnementskarten). **Die Glocken von Cornville**. Romantisch-komische Oper in 3 Akten von Clairville und Gabet. Musik von Robert Planquette. Anfang 7 Uhr. Ende 1/2 10 Uhr.

Eintrittspreise:

am 15. und 16. April Balkon I. Abt. M. 6.—, Sperrsitze I. Abt. M. 4.50,
am 10. und 17. April Balkon I. Abt. M. 5.—, Sperrsitze I. Abt. M. 4.—.

Festhalle Karlsruhe.

Karfreitag, den 13. April, nachmittags 5 Uhr. **Christus**. Dratorium nach Texten aus der heiligen Schrift und der katholischen Liturgie in 3 Teilen, für Soli, Chor, Orgel und großes Orchester von Franz Liszt. Erster Teil: Weihnachtstatorium. Zweiter Teil: Nach Epiphania. Dritter Teil: Passion und Auferstehung. Ende 1/2 8 Uhr.

Der Billetverkauf hiezu findet in den Musikalienhandlungen Doert und Kunz statt.

Preise: 5 M., 4 M., 3 M., 2 M., 50 Pf., 2 M., 1 M., 50 Pf.

Bilder

feine Kunstdrucke,
mit und ohne Rahmen,
empfiehlt mit **10% Rabatt**
Ernst Kirchenbauer, Kaiser-Passage
9-11.

Färberei und chem. Waschanstalt
Aug. Kellmann,
Spezialgeschäft für
feinere Damen- und Herren-Garderoben.
Telephon 99. Reelle Bedienung.

„Christus“

Letzte Gesamtchorprobe, **Sonntag, den 8. d. M.,**
vormittags **11 Uhr, im Museum für Damen**
und Herren. Um vollständiges Erscheinen wird
bringend gebeten.

Hofkapellmeister Balling.

Das heutige Konzert der Grenadierkapelle, unter
Leitung des Musikdirektors Boettge, findet bei
günstiger Witterung im Stabgarten statt. Anfang
präzis nachmittags 4 Uhr.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote:

- 5. April. Gustav Gottstein von Offenburg, Bant-
beamter hier, mit Marie Gaul von
hier.
- 7. " Anton Valentin von Bühl, Fabrikarbeiter
in Durlach, mit Elisabeth Maisch von
hier.
- 7. " Samuel Greismann von Rzeszow, Kauf-
mann hier, mit Chaja Feit von Baligrod.
- 7. " Ernst Wittkowski von Danzig, Kaufmann
hier, mit Gertrud Wettus von hier.
- 7. " Paul Frommer von Achern, Tapezier
hier, mit Karolina Rischert von Zell.
- 7. " Wilhelm Hertwed von Bruchsal, Registrar
in Mannheim, mit Elisabetha Westers-
mann von hier.
- 7. " Josef Mayer von Landshausen, Wagen-
führer hier, mit Luise Huber von
Großweier.

Eheschließungen:

- 7. April. Johann Müller von Staufenberg, Justiz-
Aktuar in Freiburg, mit Ottilie Rams-
merer von Helmlingen.
- 7. " Gottfried Dummel von Markelfingen,
Maler hier, mit Karoline Brütisch von
Ranegg.
- 7. " Emil Dörflinger von Büchau, Schreiner
hier, mit Anna Eckert von Forbach.
- 7. " Heinrich Wagner von Welsch-Neureuth,
Maler hier, mit Sofie Keim von
Schwöllbronn.
- 7. " Wilhelm Walz von Ottersdorf, Schmied
hier, mit Katharina Stober von Stafforth.
- 7. " Gustav Störzinger von Bruchsal, Kauf-
mann hier, mit Elisabetha Kliffmüller
von Müffelsheim.
- 7. " Wilhelm Böllsterling von Winnweiler,
Büchsenmacher hier, mit Anna Ulmer
von hier.
- 7. " Franz Schweizer von Fautenbach, Bahn-
arbeiter hier, mit Franziska Lauinger
von Durbach.
- 7. " Johann Graf von Ehrstädt, Bahnarbeiter
hier, mit Friederike Friedmann von
Lannfeld.
- 7. " Michael Spitzmüller von Brod, Händler
hier, mit Frieda Horr von hier.
- 7. " Dr. Fritz Thoma von Herzogenweiler,
Chemiker in Erefeld, mit Emma Hof-
mann von hier.
- 7. " Franz Becker von Durmersheim, Schuh-
macher hier, mit Katharina Dentler
Witwe von Mittelsteinbach.
- 7. " Heinrich Volk von hier, Kaufmann, mit
Anna Hafenaug von hier.
- 7. " Rudolf Jany von Offenburg, Diplom-
Ingenieur in Eberfeld, mit Maria
Wüst von Heilbronn.
- 7. " Rudolf Günther von Freiburg, Schrift-
setzer hier, mit Juliane Holzappel von
Hohenwettersbach.
- 7. " Wilhelm Wiederoth von Hagsfeld, Seiger
hier, mit Mina Fischer von hier.

Geburten:

- 2. April. Richard Eberhard, Vater Karl Hagel,
Mehger.
- 4. " Emma Lina Sofie, Vater Gustav Bächle,
Kaufmann.

- 5. April. Maria Franziska Elisabeth, Vater Ferdin-
and Fischer, Fabrikant.
- 5. " Anna, Vater Karl Stidel, Mehger.
- 5. " Elise Lilly Sofia, Vater Dr. Franz Warth-
mann, Lebramtspraktikant.
- 5. " Maria, Vater Caristo Meneghini, Stein-
hauer.
- 5. " Herbert Otto Karl, Vater Karl Wilzer,
Betriebsassistent.
- 6. " Maria Magdalena, Vater Karl Stohre,
Kaufmann.
- 6. " Elfa, Vater Wendelin Ristner, Tagelöhner.

Todesfälle:

- 5. April. Margarethe Hümmler, alt 51 Jahre,
Witwe des Steinhauers Theodor
Hümmler.
- 5. " Julius Schreiber, Oberpostschaffner, ein
Ehemann, alt 43 Jahre.
- 5. " Wilhelmine Wildermuth, alt 57 Jahre,
Chefrau des Kaufmanns Wilhelm
Wildermuth.
- 6. " Elisabeth Schumacher, alt 59 Jahre,
Chefrau des Privat. Phil. Schumacher.
- 6. " Gertrud, alt 4 Monate 13 Tage, Vater
August Ruch, Stadtagelöhner.
- 6. " Eduard Stern, Privatier, ein Ehemann,
alt 82 Jahre.
- 6. " Arthur, alt 1 Jahr 6 Monate 29 Tage,
Vater Johann Beutler, Schuhmacher-
meister.
- 6. " Rosine Streb, alt 58 Jahre, Witwe des
Eisenbahnschaffners Adolf Streb.
- 6. " August Rommel, Tagelöhner, ein Ehe-
mann, alt 56 Jahre.
- 7. " Luise Wenz, alt 73 Jahre, Ehefrau des
Privatiers Ludwig Wenz.
- 7. " Magdalena Kösch, Kinderpflegerin, ledig,
alt 39 Jahre.
- 7. " Johanna Spinner, alt 66 Jahre, Witwe
des Tagelöhners Bernhard Spinner.

Beerdigungszeit

und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Sonntag, den 8. April 1906:

- 1/2 11 Uhr, August Rommel, Tagelöhner
(Rähringerstraße 3, 4. Stock).
- 1/2 12 Uhr, Margarethe Hümmler, Witwe des
Steinhauers (Schützenstraße 42, 3. Stock).
- 1/2 3 Uhr, Julius Schreiber, Oberpostschaffner
(Winterstraße 42, Hinterhaus, 3. Stock).
- 1/4 4 Uhr, Rosine Streb, Witwe des Eisenbahn-
schaffners (Ludwig Wilhelm-Krankenheim).
- 1/2 4 Uhr, Wilhelmine Wildermuth, Ehefrau des
Kaufmanns (Rudolfstraße 4, 1. Stock).
- 1/2 6 Uhr, Elisabeth Schumacher, Ehefrau des
Privatiers (Durlacher Allee 40, 2. Stock).

Montag, den 9. April 1906:

- 10 Uhr, Luise Wenz, Ehefrau des Privatiers
(Westendstraße 43, 1. Stock).
- 11 Uhr, Eduard Stern, Privatier
(Kriegstraße 41), Feuerbestattung.
- 3 Uhr, Johanna Schitterer, Kleidermacherin
(Erbringerstraße 33, 1. Stock).
- 1/4 4 Uhr, Johanna Spinner, Witwe des Tag-
elöhners (Bühl).
- 4 Uhr, Magdalena Kösch, Kinderpflegerin
(Diakonissenhaus).

Polizeibericht.

Karlsruhe, 7 April.

Ein verheirateter Gipsler aus Liedolsheim stahl
seinem früheren Geschäftsteilhaber einen Handwagen
im Werte von 70 M. um ihn anderwärts für 60 M.
verkaufen zu können. — Am 5. d. Mts. wurden
in der Erbringerstraße, zwei Mansarden
und 3 Kellerräume erbrochen. Ob auch gestohlen
wurde, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. —
Am 5. d. Mts. stahl ein Unbekannter aus einem
Hausgange am Friedrichsplatz ein Fahrrad, Redar-
zulmer Pfeil, mit der Fabrik-Nr. 100 720 und der
Polizei-Nr. 18 707 Karlsruhe, im Werte von 90 M.
— Am demselben Tage kam in der Herrenstraße eine
schwarz- und gelbgestreifte deutsche Dogge mit weißer
Brust und weißen Pfoten im Werte von 1000 M.
abhanden. — Verhaftet wurden: eine stellenlose
Kellnerin aus Unteröwisheim, welche dringend ver-
dächtig ist, einen angetrunkenen Gast bestohlen zu haben
und ein verheirateter, 30 Jahre alter Eierhändler aus
Kallusch wegen Urkundenfälschung und Betrugs.

Gerichtszeitung.

Sitzung der Strafkammer I.

Karlsruhe, 6. April.

Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Maas. Ver-
treter der Groß. Staatsanwaltschaft: Referendar
Safner.

In einem Neubau der Welzienstraße hier ent-
wendete am Abend des 9. März der Tagelöhner
Friedrich Jörger aus Oberweier dem Tagelöhner
Mund ein Paar Schuhe im Werte von 5 M.
Jörger, der ein rückfälliger Dieb ist, wurde mit
3 Monaten Gefängnis bestraft, abzüglich der seit
10. März verbühten Untersuchungshaft.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich hier am
Nachmittag des 3. Februar an der verkehrsreichen
Straßenkreuzung beim Karlsruher, bei dem die Sofien-,
Karl- und Herrenstraße zusammenlaufen. An jener
Stelle wurde von einer in rascher Fahrt nach der
Sofienstraße einbiegender Droschke der 72 Jahre
alte Privatier Hissam überfahren und darauf
schwer verletzt, daß er am 7. Februar starb. Gegen
den Lenker der Droschke, den hier wohnhaften Kutscher
Philipp Schuhmacher aus Wintersheim erhob
die Groß. Staatsanwaltschaft Anklage wegen fahr-
lässiger Tötung, da sie annahm, daß durch zu schnelles
Fahren und durch die Unachtsamkeit des Kutschers
der folgenschwere Unfall verursacht worden war. In
der gegen Schuhmacher heute durchgeführten Ver-
handlung erachtete jedoch das Gericht ein strafbares
Verschulden desselben nicht für gegeben und erkannte
deshalb auf Freisprechung.

Eines gemeinsam begangenen schweren Diebstahls
waren die Hausburden Friedrich Ludwig Göhinger
aus Waldbühl und Heinrich Böhmlein aus Bobingen
angeklagt. Sie hatten hier am 5. Februar im Hause
Fajansenstraße 17 den Koffer des Hausburden
Hauser erbrochen und daraus einen Gelbbeutel
mit 60 M. Inhalt entwendet. Mit dem gestohlenen
Gelbe machten beide eine Reise nach Augsburg.
Die Angeklagten wurden heute zu je 5 Monaten
Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft
verurteilt.

Der Kaufmann Johannes Schmidt aus Elbers-
feld, der im letzten Spätsommer hier und in Pforz-
heim mehrere Logischwindbeilen verübte, erhielt
wegen Betrugs im Rückfall 4 Monate 6 Wochen
Gefängnis.

Wegen Urkundenfälschung mußte sich der hier wohn-
hafte Badermeister Ludwig Zimmermann aus
Weiler verantworten. Er hatte am 15. September
auf einen Wechsel über 500 M. den Namen des
Ausstellers und den des Giranten gefälscht und
diesen Wechsel bei einem hiesigen Bankier diskontiert.
Das gegen den Angeklagten erlassene Urteil lautete
auf 2 Monate Gefängnis.

Termin-Kalender für Versteigerungen.

Montag, den 9. April.

- 1/2 10 Uhr: Groß. Notariat VIII, Zwangs-Verstei-
gerung des Hauses Schumannstraße 6 in
den Diensträumen Adlerstraße 25, Seiten-
bau, 1. Stock, Zimmer Nr. 9.
- 2 Uhr: Voll, Gerichtsvollzieher, Zwangs-Verstei-
gerung im Pfandlokal Steinstraße 28.
- 2 Uhr: Bier, Gerichtsvollzieher, Zwangs-Verstei-
gerung im Pfandlokal Steinstraße 28.

Wetternachrichten aus dem Süden

nam 7. April früh.

Lugano heiter 4°, Biarritz wolfig 9°, Nizza heiter
9°, Triest wolkenlos 8°, Florenz wolkenlos 10°, Rom
bedeckt 9°, Cagliari Regen 11°, Brindisi Regen 8°.

Wetterbericht des Zentralbureaus für

Meteorologie und Hydrometeorologie vom 7. April 1906.

Die Luftdruckverteilung hat seit gestern eine wesent-
liche Umgestaltung erfahren. Während heute flache
Minima im Norden der britischen Inseln und öst-
lich von Korsika lagern, zieht sich von Nordosteuropa
aus über das Festland hin eine breite Zone hohen
Druckes; in ihrem Bereich hat es meist aufgeföhrt,
nur im östlichen Deutschland verursacht eine dort
gelegene flache Depression Trübung. Weiteres und
wärmeres Wetter ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen

der Meteorologischen Station Karlsruhe.

April.	Baro- meter mm	Therm. in C.	Relat. Feucht. in Proz.	Wind	Witterung
6. Abd. 9 U.	759,6	10,1	7,3	79	W. heiter
7. Mor. 7 U.	761,0	3,9	5,0	97	" bedeckt
7. Mitt. 2 U.	758,8	14,3	4,8	40	" heiter

Höchste Temperatur am 6.: 14,0; niedrigste in
der darauffolgenden Nacht 3,8. Niederschlagsmenge
des 6.: 2,7 mm.

Wasserstand des Rheins vom 7. April früh:

Schusterinsel 166, gestiegen 6, Rehl 203, Still-
stand, Waxau 365, gefallen 2, Mannheim 323,
gestiegen 5 cm.

AV.

Voranschlagsberatung im Karlsruher Bürgerausschuss.
Sitzung vom 4. April 1906.
Anwesend 92 Mitglieder.
(Fortsetzung.)

Stadtv. Goldschmidt erklärt namens des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtv., daß derselbe nach Prüfung des Voranschlags in mehreren Sitzungen eine Umlage von 40 %, wie sie der Stadtrat vorge schlagen habe, empfehle. Einstimmig habe man es für zweckmäßig gehalten, nicht weiter herunter zu gehen, weil sonst in den nächsten Jahren eine Erhöhung beantragt werden müßte und eine sprunghafte Aenderung der Umlagefrage in den einzelnen Jahren zu vermeiden sei. Die vorliegenden Rechnungsergebnisse rechtfertigten auch den im vorigen Jahre vom Bürgerausschuss eingenommenen Standpunkt hinsichtlich der Umlagehöhe. Wenn man die Wirtschaftseinnahmen in den Jahren 1905 und 1904 vergleiche, so ergebe sich ein Steigen um 21 %, bei den Wirtschaftsausgaben des Jahres 1906, im Vergleich mit denen vom Jahre 1905 aber nur eine Steigerung von 13,5 %. Die Wirtschaftsausgaben seien in den letzten Jahren um 13 bzw. 8 % gestiegen. Die städtischen Schulden seien in den letzten Jahren um 147 % gewachsen, es sei dies zwar nicht bedenklich, wenn man die Gegenstände betrachte, für welche die Anleihen verwandt worden seien. Ein Posten sei aber geeignet, Bedenken hervorzurufen, nämlich die Ausgabe für Volksschulhäuser, die keine vorübergehenden, sondern bleibende Ausgaben darstellten, die in den letzten Jahren sich auf insgesamt etwa 4.000.000 M. beliefen. Anders sei es bei den Mittelschulen, deren Bau innerhalb eines halben Jahrhunderts voraussichtlich sich nicht wiederholen werde. Dagegen sei erwägenswert, ob nicht die Volksschulhäuser eigentlich aus Wirtschaftsmitteln erstellt werden müßten. Es sei freilich schwer, jetzt, nachdem bereits 80 Jahre anders verfahren worden sei, zu dem entgegengesetzten Verfahren überzugehen und jetzt die Wirtschaft zu belasten nicht bloß mit den künftig bevorstehenden Ausgaben, sondern auch mit dem, was zur Tilgung der Schulden notwendig sei. Es sei nicht bloß seine persönliche Ansicht, daß man in Zeiten, wo Ueberschüsse vorhanden seien, erwäge, ob nicht die Volksschulhausbauten aus Wirtschaftsmitteln bestritten werden könnten. Der geschäftsleitende Vorstand stimme dem städtischen Voranschlag mit der Abänderung zu, daß die Mehrkosten in Höhe von 17.000 M., die der Vollzug eines früheren Bürgerausschussbeschlusses: die wöchentliche Lohnauszahlung an Stelle der 14-tägigen für die Arbeiter einzuführen, ersfordere, zur Lohnaufbesserung für die städtischen Arbeiter verwandt werde.

Bei der hierauf vom Vorsitzenden eröffneten Generaldebatte gibt zunächst der

Stadtv. Dr. Frühauß der Freude des Bürgerausschusses Ausdruck, daß der Vorsitzende in alter geistiger und körperlicher Frische, wie seine heutige Budgetrede gezeigt habe, die Verhandlung leite. (Beifall.) Er stimme seinen Ausführungen in der Hauptsache völlig zu. Gegenüber dem von anderer Seite gegen die sogen. Oberbürgermeisterpolitik erhobenen Angriffe, die einen äußerst häßlichen Charakter anzunehmen drohten und sich vielleicht morgen in der ersten Kammer wiederholen könnten, müsse hier offen ausgesprochen werden, daß der Bürgerausschuss einstimmig in diesen Fragen hinter dem Stadtrat und seinem Vorsitzenden stehe. Wenn man die städtischen Finanzen mit den staatlichen und ebenso die Leistungen auf beiden Seiten vergleiche, so habe die städtische Finanzpolitik gar keinen Grund, sich irgendwie ins Borhorn jagen zu lassen; der Staat hätte seinerseits viel klüger daran getan, wenn er dringende Kulturbedürfnisse nicht jahrehintelung zurückgestellt hätte. Die städtischen Anlagen seien gerade deshalb rentabel geworden, weil eine Bürgerschaft dahinter stehe, die eine tüchtige Schulbildung genossen habe. Die für Schulbildung und Schulzwecke gemachten Anlagen seien wertvoll. Die Vorwürfe gegen die städtische Anlehens- und Schuldenpolitik seien Angriffe gegen die Berechtigung des Zinssystems überhaupt. Ohne Zins könne man keine Anleihen aufnehmen und ohne Anleihen gäbe es auch keine Zinsen. Die ganze klassische Finanzwissenschaft stehe auf dem Boden der städtischen Finanzpolitik, wonach Ausgaben, welche auch für die künftige Generation aufgewendet werden müßten, im Wege des Anlehens zu bestreiten seien. Die Früchte der Schulhäuser kämen aber auch unsern Kindern und Enkeln zu gute, so daß gerade hier im Wege einer vorsichtigen Anlehenspolitik mit kurzfristiger Ablösung vorzugehen sei. Der Staat wolle nur deshalb nicht, daß in den Städten für Schulzwecke so viel geschehe, damit nicht zu offensichtlich werde, daß der Staat in dieser Beziehung sich eine Unterlassung habe zu schulden kommen lassen. Gegenüber der Berechnung, daß die Jahresausgaben für Schulhäuser bei sofortiger Bezahlung aus Wirtschaftsmitteln sich auf 300.000 M. bei Bezahlung durch Anleihen aber schließlich auf 8.000 M. stellen, müsse er bemerken, daß hierbei nur ein Zinsfuß von

8 1/2 % bezahlt werden müsse. Inzwischen verbleibe jedoch das Geld noch in der Tasche des Steuerzahlers, wo es möglichst lange mit einem viel höheren Zinsfuß wirtschaftlicher verwandt werden könne. Bei dem ferneren Einwand gegen die Anlehenspolitik der Städte, daß nämlich die ganze Umlage für die Tilgungsquote aufzuwenden sei, vergesse man völlig die glänzende Rentabilität der städtischen Unternehmungen, die eben eine niedrigere Umlage zur Folge hätten. Der Staat wisse seinerseits im Schulwesen nichts Besseres zu tun, als das Schulgeld für die Gymnasien zu erhöhen, was doch offensichtlich nur den Zweck verfolge, die Frequenz der Gymnasien herabzumindern und so wie hier den Bau eines weiteren Gymnasiums auf Staatskosten hintanzuhalten, die Schüler auf die städtischen Mittelschulen zu drängen und so auch diese Schullast auf die Stadt abzuwälzen. Wenn man staatlicherseits in Freiburg ein zweites Gymnasium erstellt habe, so hätte dies in Karlsruhe durch den Staat auch schon längst geschehen sollen. (Bravo.) Die Gehälter der Lehrer an der hiesigen Volksschule seien hinter denen von Mannheim zurückgeblieben und diesen mindestens anzunähern. Für die städtischen Unternehmungen wie Rheinhafen, Gas, Elektrizitätswerk z. B. sollten Rentabilitätsberechnungen aufgestellt werden, wie dies eine Aktiengesellschaft bei ähnlichen Unternehmungen mache. Aus den komplizierten Voranschlagsberechnungen könne er z. B. nicht entnehmen, wie viel der absolute reine Ueberschuß bei der Straßenbahn betrage, der bei einer kaufmännischen Berechnung sich tatsächlich jetzt schon ergeben müsse. Wenn man beim Elektrizitätswerk bereits jetzt einen kleinen Ueberschuß zu verzeichnen habe, so sei daran die Herabsetzung des Preises für das Kilowatt von 60 M auf 50 M jedenfalls mit Urache. Anstatt den Großbetrieben Rabatte zu gewähren, solle man mit dem Preis für Elektrizität noch weiter herunter gehen, um dieselbe auch dem Kleinkonumenten möglichst zugänglich zu machen. Bei der Festsetzung eines Einheitspreises für Gas solle man auf 12 M anstatt auf 14 M heruntergehen. Gerade die Kochgaskonsumenten und diejenigen, die Gasautomaten haben, dürften nicht stärker belastet werden. Bei den bevorstehenden Erhebungen solle man auch feststellen, um wie viel der Leuchtgaskonsum sich bei einer Erniedrigung des Preises auf 12 M steigern würde, so z. B. durch intensivere Beleuchtung der Treppenhäuser. Könne man hiernach jetzt noch nicht auf 12 M den Einheitspreis festsetzen, so solle man eher noch zuwarten. Erträulich sei der geplante Ausbau der elektrischen Straßenbahn in die Südstadt. Zur Bahnhofsfrage könne er nur in seinem eigenen Namen sprechen und müsse es als sehr bedenklich bezeichnen, wie die wichtige Frage einer Bahnhofsfrage behandelt würde. Der mit dem ersten Preis bedachte Billingsche Entwurf solle zur Ausführung gebracht werden, da nach der Versicherung des Verfertigers der Voranschlag kaum wesentlich überschritten werde. Prinzipiell habe der Staat die Kosten allein zu tragen. Ein Bahnhofgebäude sei aber zugleich eine Art Kollektivvorklametasse, die entweder ähnlich wie dies bei dem Frankfurter Bahnhof seiner Zeit der Fall gewesen, der Stadt und dem Staat zur Ehre gereichen und ihren Ruf weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaustragen und auch materielle Vorteile mit sich bringen könne, oder lediglich einen Dudenbahnhof darstelle, wie man sie aller Ort sehe. Seiner persönlichen Ansicht nach hätte man sich sogar ernstlich die Frage vorlegen sollen, ob die Stadt nicht die Durchführung des Billingschen Entwurfs dadurch hätte erzwingen sollen, daß sie einen Zuschuß in Höhe des über den Voranschlag hinausgehenden Betrags der Kosten hätte übernehmen sollen. Der leere Platz, wo früher die alte Dragonerkaserne gestanden, bilde einen Mißstand für die Dinstadt. Der Stadtrat möge sich mit der Regierung ins Benehmen setzen, damit dieser Platz wieder bebaut werde, der vielleicht für die neue Landesgewerbestelle in Aussicht genommen werden könne. Zu der bevorstehenden Neueinrichtung des von Komjul Müller erworbenen Anwesens wolle er noch davor warnen, daß man hier flüde, wie es der Staat bei seinem Landtagsgebäude gemacht habe. Seiner Ansicht nach solle das zur Erweiterung des Rathauses bestimmte Anwesen niedrigeren und an seiner Stelle ein Bau errichtet werden, der am Marktplatz eine Zierde der Stadt werden könne und auch allen Anforderungen der Neuzeit genüge. Mit der vom Vorstand der Stadtverordneten vorgeschlagenen Verwendung des für Einrichtung wöchentlich Lohnzahlungen vorgesehenen Betrags sei er ebenfalls einverstanden, müsse sich aber jetzt schon gegen einen etwaigen Vorschlag der sozialdemokratischen Fraktion richten, der etwa denselben Antrag bei dem nächsten Voranschlag wiederholen könne, wo die Fleischnot eingetret sei und der Rückgang am Verbrauch von Schlachtvieh sei zum kleineren Teil auch durch den erhöhten Konsum von Fischen zu erklären. Auch die Wahl des Platzes sei

eine äußerst glückliche. Während in Mannheim ein nennenswerter Erfolg mit dem Fischmarkt nicht erzielt worden sei, da nur Wirte und Händler ihn frequentierten, habe er hier mit Freuden bemerkt, wie er gerade von kleinen Leuten besucht worden sei, die tatsächlich Ersparnisse gemacht hätten. Dem Stadtrat müsse man auch Dank widmen, daß er gegenüber der Eingabe betreffs den Stefansbrunnen die richtigen Worte gefunden und sich nicht mit einer bürokratischen Ablehnung begnügt habe. Gegenüber den Ausführungen seines Kollegen Fehrbach in Freiburg über die Antwort des Stadtrats an die Frauen und Jungfrauen müsse man sich doch gegenwärtigen, wie diese in ihrer Eingabe den Stadtrat angegriffen, ihm eine Verböhnung jeglichen Anstands- und Schamgefühls vorgeworfen hätten. Damen, die sich so auszudrücken verstanden, wie in jener Eingabe, paßten vielleicht in die zukünftige Markthalle (Große Heiterkeit) und ihnen gegenüber brauche man kein Blatt vor den Mund zu nehmen. Der Stefansbrunnen sei ein Kunstwerk, das an die beste Zeit der mittelalterlichen Kunst erinnere und das Tageslicht nicht zu scheuen brauche. Er habe nur den kleinen Wunsch, daß man es mit Blattpflanzungen umgebe, wobei auch einige Kapuziner Verwendung finden könnten. (Große Heiterkeit.) Der Stadtverwaltung empfehle er den Vorschlag der Stadt Freiburg zur Berücksichtigung; dort sei Blumenschmuck für die Balkone unentgeltlich abgegeben worden. Wenn auch noch die Fenster mit Blumen geschmückt würden, so gewinne die Stadt dadurch ein freundliches Aussehen. Mit Bezug auf die Oberbürgermeisterkonferenzen, die er freudig begrüße, empfehle er der Stadtverwaltung eine Erweiterung derselben zu einem badischen Städtetag anzuregen, bei dem dann nicht nur Stadträte, sondern auch der Vorstand der Stadtverordneten vertreten sein könne. Derartige, vielleicht alle 3 Jahre stattfindende Zusammenkünfte zur Beratung gemeinsamer städtischer Angelegenheiten können nur förderlich wirken. Zu den Ausführungen des Oberbürgermeisters über den Entwurf der Vermögenssteuer könne er sein Bestreben darüber nicht unterdrücken, wie im Landtag mit den städtischen Interessen umgesprungen werde. Man brauche nur das Wort „Landwirtschaft“ oder „bäuerliche Interessen“ vorzubringen, so werde jeder diesen dienende Vorschlag unbesehen angenommen und der diesen Interessen widersprechende abgelehnt. Gerade auch gegenüber der Gestaltung des Vermögenssteuergesetzes müsse eine kräftige Agitation der Städte einsetzen und es seien, etwa auf einem einüberufenden Städtetag die agrarischen Vorschläge, die jedes Gerechtigkeitsgefühl verletzen, einer sachgemäßen, aber auch vernichtenden Kritik zu unterziehen. Gegen den Grundgedanken des gleichen Rechts für Alle verstoße insbesondere das Verlangen, daß selbst die Betriebskapitalien der bäuerlichen Großbetriebe, die doch auch rentabler Art seien, steuerfrei bleiben sollten, während der kümmerlichste Gewerbebetrieb der Steuerpflicht unterworfen sei. (Lebh. Beifall.)

Stadtv. Werle stellt fest, daß der Vorsitzende selbst diesmal die Finanzlage in hellen Farben geschildert habe. Die wirtschaftliche Gebahrung stehe auf einer gesunden Grundlage. Nicht alle Betriebe allerdings zeigten bedeutende Ueberschüsse, so nicht die Maxaubahn, da der Vertrag über den Verkauf an den Fiskus auf den 1. Juli des vergangenen Jahres zurückwirke. Da dem Vertrag der Verkehrszustand vor jenem Zeitpunkt zu Grunde liege, so mache die Stadt kein schlechtes Geschäft. Durch die Verkehrsumlagen sei nämlich zu gewärtigen, gewesen, daß die Maxaubahn künftighin einen Teil ihrer Einnahme verliere. Er wünsche eine andere Berechnung des Wassergeldes, die eine einseitige Besteuerung darstelle, die auch von anerkannten Nationalökonomien verworfen werde. Die Belastung der Gebäude sei ohnehin schon intensiv genug und werde es noch mehr mit Einführung der Vermögensbesteuerung. Wenn man den der Straßenbahnkasse gewährten Zuschuß von 125.000 M mit der Rücklage zum Erneuerungsfond von 119.000 M vergleiche und berücksichtige, daß die Straßenbahnkasse an die Stadtkasse eine Miete von 292.600 M zahle, so gelange er nach seiner Berechnung zu dem Schluß, daß jetzt schon die Straßenbahn mit 5 % rentiere. (Zuruf: Tilgung der Anlehenschuld!) Man müsse daher auch an den baldigen Ausbau der Straßenbahn, so insbesondere in der Ruppurrerstraße, gehen. Es sei auch nicht notwendig, daß die Stadt aus der Erweiterung des Straßenbahnnetzes direkt einen Nutzen erziele; sie müsse vielmehr, wie der Staat mit seiner Eisenbahn verkehrarme Gegenden, so hier die entlegeneren Ortsteile aus volkswirtschaftlichen Gründen dem Verkehr näher bringen. Mit Befriedigung habe er die Anerkennung vernommen, die hier den städtischen Beamten zum Ausdruck gebracht worden sei, es sei ihm dies um so angenehmer aufgefallen, als er eine ähnliche Anerkennung der Arbeit der Staatsbeamten von berufener Seite im Landtag vermisst habe.

Stadtv. **Willi**: Die Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters haben verschiedenes Erfreuliches geboten; für ihn sei am erfreulichsten gewesen, was der Oberbürgermeister gegen agrarische Strömungen im badischen Landtag gesagt habe. Da sei eine kräftige Sprache nötig, und es sei an der Zeit, daß Maßnahmen ergriffen würden, die, wenn sie rechtzeitig ergriffen worden wären, dahin geführt hätten, daß es nicht soweit gekommen wäre, wie es tatsächlich gekommen sei. Die Städte würden geschädigt, es bestünde ein Wettlauf um die Gunst der Agrarier. Acceptabel sei vielleicht das, was der Stadtv. Fröhlich über die Einrichtung eines Städtetages gesagt habe. Wenn man jedoch den Vorschlag im einzelnen durchgehe, so biete sich auch da ein erfreuliches Bild, besonders für den Steuerzahler, insofern, daß er weniger zu bezahlen brauche. Erfreulich sei auch, daß die einzelnen Werke der Stadt größere Einnahmen gebracht hätten. Der Oberbürgermeister habe dies mit auf die Lässigkeit der städtischen Beamten zurückgeführt, und wenn er gesagt habe, daß man hieraus auch die Konsequenzen ziehen und baldmöglichst die Gehälter aufbessern müsse, so habe er zum voraus die Zustimmung seiner Parteigenossen, vorausgesetzt, daß mit der Aufbesserung unten angefangen würde. Die Herabsetzung der Umlagen nütze nicht allen gleichmäßig, für die Wohlhabenden bringe sie eine wesentliche Erleichterung. Nicht in demselben Maß wie für diese werde Fürsorge getroffen für diejenigen, die auf den Ertrag ihrer Arbeit angewiesen seien. Für den armen Mann, der einige Hundert Mark Steuerkapital habe, mache die Umlageherabsetzung kaum etwas aus. Diesen Leuten hätte schon eher die Aufhebung der Verbrauchssteuer geholfen. Er wisse wohl, daß die Stadtverwaltung an der Erhebung der Verbrauchssteuer festhalten wolle, solange es irgend möglich sei; er meine aber, daß ein gewisser Widerspruch darin liege, wenn man gegen agrarische Strömungen ankämpfe, und gleichzeitig selbst dasjenige, was zum Leben nötig sei, durch Steuern verteuere. Jetzt, wo der Arbeiter kaum ein Stückchen Fleisch auf seinen Tisch bringen könne, sei die Aufhebung der Verbrauchssteuer direkt eine soziale Pflicht. Sie sei weniger fühlbar für den, der einige Tausend Mark verdiene, ganz anders aber falle sie ins Gewicht für die Lebenshaltung der unteren Klassen. Der in Karlsruhe konstatierte Rückgang des Fleischkonsums sei fast ausschließlich auf die Fleischnöcker zurückzuführen, nur zum geringen Teil habe auch der Verkauf von Fischen auf dem städtischen Fischmarkt mitgewirkt. Man bekämpfe die Lungenschwindsucht, baue Heilanstalten und Krankenhäuser; aber was nütze das, wenn die Ernährung der Volksmassen unzureichend sei. Der Stadtrat hätte daran gehen müssen, alle Lebensmittelverteuern, so weit es an ihm liege, zu befeitigen, umso mehr als in einigen Jahren die Verbrauchssteuer ohnehin falle. Seine Partei werde eine Vorlage in dieser Richtung demnächst einbringen. Sodann lägen noch verschiedene andere Wünsche vor, die nicht alle berücksichtigt seien. Erfreulich sei es zunächst, daß eine Vorlage auf Aufhebung des Schulgelds in Aussicht gestellt worden sei. Seine Fraktion habe lange genug gehohlet. Man habe ihnen früher alle möglichen Gründe entgegengehalten, aber auch hier höhle ein steter Tropfen den Stein. Vor einigen Wochen sei auch der Schulzwang in der Gewerbeschule eingeführt worden, und man möge deswegen bei der Ausarbeitung der in Aussicht gestellten Vorlage zugleich auch die Aufhebung des Schulgelds in der Gewerbeschule berücksichtigen. Sodann wünsche er, daß mit der sog. Armenschule — Halbtagschule — tabula rasa gemacht werde. Ferner wolle er noch eingehen auf die Anforderungen, die seitens der Arbeiterschaft seit längerer Zeit gestellt zu werden pflegen. Zu begrüßen sei es, daß vom Oberbürgermeister mitgeteilt worden sei, daß eine Regelung der Arbeitszeit im Gaswerk durch Einführung der mechanischen Beschickung der Retorten und der Achtstundenarbeit beabsichtigt sei. Er bitte aber um Beschleunigung, anderwärts habe man schon die Achtstundenschicht. Zur Erhöhung der Löhne der Arbeiter seien 37 000 M. eingestellt. Dazu kämen jetzt noch 17 000 M., die zur Durchführung des 8-tägigen Lohnzahlungstags erforderlich gewesen wären und nun auch zur Lohnaufbesserung verwendet werden sollen. Er habe sich gewundert, daß ein solch hoher Betrag zur Durchführung jener Maßnahme erforderlich sein sollte; er wolle aber kein Mißtrauen der Stadtverwaltung entgegenbringen und sei daher dafür, daß die 17 000 M. lieber den Arbeitern zufließen, statt für Schreibwerk aufgewendet zu werden. Wenn der Stadtv. Fröhlich geglaubt habe, man müsse vorbeugen, daß der Antrag auf Einführung des 8-tägigen Zahlungstags nicht wiederkehre, so möchte er bemerken, daß sie — die soz. Fraktion — die 8-tägige Lohnzahlung nicht deshalb beantragt hätten, um 17 000 M. herauszuschlagen. Die Aufbesserungen genügten aber nicht. Seines Wissens seien bei der Stadt rund 1200 Arbeiter beschäftigt. Die Aufbesserung bedeute nur eine Lohn-

erhöhung von 5 %. Da sei doch darauf zu verweisen, daß hier und anderwärts im Wege der Vereinbarung mit Privatunternehmern ganz andere Lohnerhöhungen erzielt worden seien, so im Brauereigewerbe hier eine Erhöhung von rund 12 %, in einem Tarifvertrag mit der Firma Sinner von 15 %. Die Stadt Karlsruhe habe somit nicht alles getan, was sie tun müsse; wenn man die Lebensmittelverteuern betrachte, müsse man sagen, daß hier noch mehr zu geschehen habe. Wenn aber weitere Forderungen gestellt werden, so komme dies einfach daher, daß die Einnahmen mit den Ausgaben nicht gleichen Schritt gehalten haben. Bei der Betrachtung des Budgets der Straßenbahn könnte man zu der Ansicht kommen, daß die Stadtverwaltung hier grau in grau gemalt habe, um weiteren Ansprüchen vorzubeugen. Die Linie nach der Südstadt sei eine Abschlagszahlung. Notwendig sei aber vor allem auch der Ausbau der Kühlen- und Krug-Linie nach Darlanden. Oberbürgermeister **Schuchler** bemerkt, daß eine Linie nach Darlanden über Mühlburg projektiert sei, die zugleich der Müllabfuhr dienen solle. Stadtv. **Willi** fährt fort: Er möchte bitten, daß dieses Projekt nicht allzweit hinausgeschoben würde. In Darlanden sei ihm gesagt worden, daß die Linie erst nach Vollendung des Bahnhofsneubaus erbaut werden sollte, und so lange könne man nicht warten. Er möchte noch hervorheben, daß auch sonst einer Reihe von Wünschen der Bevölkerung nicht schnell genug Rechnung getragen werde. Das hier eingehaltene Tempo habe Ähnlichkeit mit dem Schnecken-tempo. Der Grund sei in der Gemeinde-Ordnung zu suchen. Man möge nicht abwarten, bis von oben her eine Aenderung der Gemeinde-Ordnung durchgeführt würde. Vielmehr sollte die Stadtverwaltung von sich aus selbst energisch vorgehen. Es müsse eine gleiche Wertschätzung der Bürger eintreten, d. h. daß gleiches Wahlrecht eingeführt werde. Oberbürgermeister **Schuchler** ersucht den Redner um Kürzung dieser Ausführungen, die nicht zum Budget gehören, sonst entwickle sich eine politische Debatte. **Willi** fortfahrend: Wenn man anerkenne, daß auch der Arbeiter und der kleine Mann überhaupt ein nützliches Glied der Gesellschaft sei, so sollte man ihn auch mit den übrigen Bürgern gleich stellen. Er wüßte, daß in dieser Richtung nicht nur von der Stadtverwaltung, sondern auch von den übrigen Parteien etwas geschehe. (Bravo bei den Sozialdemokraten.) Stadtrat **Binz**: Er folge einem guten Brauch, wenn er als Mitglied des Stadtrats, der vermöge seiner Tätigkeit einen ausreichenden Einblick in das Budget habe, sich einer gewissen Reserve befleißige. Er müsse aber auf eine Bemerkung des Stadtv. Willi eingehen. Dieser habe in dem Moment, wo zu Gunsten der Arbeiter eine nicht unerhebliche Summe im Voranschlag eingestellt worden sei, gesagt, man solle nicht glauben, daß damit die Arbeiter befriedigt seien. Ferner habe er auch gemeint, man müsse eine kräftigere Sprache führen. Er — Redner — sei der Meinung, daß damit nicht gedient sei, und daß eine kräftigere Sprache vor allen Dingen nicht geeignet sei, bei der Gegenseite die Neigung hervorzurufen, mehr entgegenzukommen. Wenn man das, was getan werde, grundlos nicht anerkenne, so müsse eine solche Sprache gar nichts. Im Landtag werde von den Sozialdemokraten eine äußerst kräftige Sprache ohne Erfolg geführt. Die einzelnen Klassen der Bevölkerung seien auf ein gemeinsames Zusammenarbeiten angewiesen. Der Gerechtigkeit halber hätte Herr Willi auch hervorheben sollen, daß schon im vorjährigen Budget 30 000 M. für die Lohnerhöhung der Arbeiter eingestellt gewesen seien. Ein dauernder Fortschritt sei nur möglich, wenn er nicht so sprungweise vor sich gehe und überlegt sei. Auf die Art des Herrn Willi komme man zu nichts. Wenn dieser gesagt habe, man müsse ein schnelleres Tempo einschlagen, so meine er, daß die Stadt Karlsruhe mit dem bei ihr üblichen Tempo sich vor dem Lande sehen lassen könne. Es komme nichts heraus, wenn man denjenigen Bürgern, welche überwiegend die Umlagen zahlen in der Weise, wie es hier geschehen sei, entgegenrete. Herr Willi sei der Meinung, daß die leistungsfähigeren Schultern am meisten zahlen sollten, andererseits aber müsse er diesen jegliche Erleichterung. Dies Verfahren liege nicht im Sinne der Arbeiterschaft. Man müsse anerkennen, daß die Arbeiter zu den Lasten durch Zahlung indirekter Steuern beitragen, die Wohlhabenden zahlen aber solche Steuern auch und noch dazu die direkten Steuern. Die Angriffe des Herrn Willi könnten vor der Kritik und der Gerechtigkeit nicht bestehen. Er hoffe aber, daß auch die sozialdemokratische Fraktion praktisch mitarbeiten werde, statt solche theoretischen Dinge hier vorzutragen, die — so mache es ihm den Eindruck — aus ganz anderen Gründen hier vorgetragen würden. Stadtv. **Merke** habe gemeint, die Stadt verkaufe ein gutes Geschäft mit dem Verkauf der Maxaubahn. Dem müsse er widersprechen. Die Stadt verkaufe die Maxaubahn nach

Maßgabe der Konzessionsbedingungen, und sie habe darauf Anspruch, daß sie in ihren vertragsmäßigen Rechten nicht verkürzt würde, sondern daß der Staat ihr gegenüber loyal sei, umso mehr als die Bahn auf das Risiko der Karlsruher Bürgerchaft gebaut worden sei. Man verdanke die Erbauung der weitgehenden Borausicht des Oberbürgermeisters Malch, man habe aber bei der Erbauung die schlimmsten Befürchtungen wegen der Rentabilität gehabt. Wenn gegenwärtig die Rentabilität der Bahn zurückgegangen sei, so sei das auf Maßnahmen des Staates zurückzuführen. Hätte man der Bahn den Verkehr gelassen, so hätte die Stadt die Bahn nie verkauft. Die Situation der Stadt sei erst durch die Maßnahmen des Staates schwierig geworden, auch sei zu bemerken, daß dem Verkaufspreis die jetzt vorhandene Rente zugrunde gelegt werde, und daß eine Steigerung dieser Rente in künftigen Jahren mit Sicherheit zu erwarten sei. Sodann habe man von den Agrariern gesprochen. Solche gebe es in allen Parteien des Landtags, sogar nachgerade in der sozialdemokratischen. In wirtschaftlichen Interessensspielen ebe die Politik keine Rolle, man könne deswegen hier auch nicht mit politischen Schlagworten arbeiten. Man suche im Landtag eine gerechte Mittellinie zu finden, und er möchte für alle Parteien in Anspruch nehmen, daß sie diesen Standpunkt einhalten. Mit Vorwürfen und einer kräftigeren Sprache, die der Stadtv. Willi angerufen habe, sei nichts getan, man erreiche auch im Landtag mit einer solchen Sprache nur dann etwas, wenn sie mit Gründen gut fundiert sei. Daß der Abg. Fröhlich in der Sache des Stephansbrunnens den Stadtrat in Schutz genommen habe, habe ihn gereut. In jener Eingabe der ehrfamen Damen, denen er nicht zu nahe treten wolle, sei eine beleidigende Sprache geführt worden. Der Stadtrat hätte nach seiner Ansicht alle jene Damen auf die Anklagebank vor dem Schöffengericht oder sogar vor der Strafkammer bringen können, und zwar wegen Beamtenebeidigung. (Zustimmung.) Der Abg. Fröhlich habe auch vom Bahnhofsneubau gesprochen und gesagt, daß der Billingsche Entwurf lediglich wegen der Kosten nicht ausgeführt werde. Allerdings habe man mit Rücksicht auf die mehreren 100 000 M., um die die Kosten dieses Entwurfs den in Aussicht genommenen Betrag überstiegen, und mit Rücksicht auf die deutliche Sprache der Abgeordneten der ländlichen Bezirke von jenem Projekt abgesehen, doch seien auch gewisse Unzulänglichkeiten des Projekts technischer Natur mit ausschlagend gewesen. Erfreulich sei es wenigstens, daß nunmehr das Projekt eines anderen namhaften Karlsruher Architekten, das Stürzenacker'sche, ausgeführt werden solle. Es sei auch ein Projekt der Generaldirektion in Betracht gekommen, das allerdings auf künstlerische Ausstattung keinen Anspruch mache. Den vom Stadtv. Fröhlich erhobenen Vorwürfen wolle er sich nicht anschließen. Die Staatsverwaltung habe hier den staatlichen und städtischen Interessen gleichmäßig Rechnung getragen. In der Anleihenpolitik bedede sich kein Standpunkt mit dem der Stadtverwaltung. Dem Stadtv. Fröhlich könne er nicht folgen, wenn er auch die Schulen als rentable Unternehmungen ansehen wolle. Das könne man von dem Standpunkt der Finanzpolitik nicht tun. Nur eine Anlage, die direkt einen Ertrag liefere, sei eine finanziell wertende Anlage. Wenn man den entgegengesetzten Standpunkt einnehme, seien alle Anlagen als wertende Anlagen anzusehen. Denn man mache doch nur solche Anlagen, die einen kulturellen oder sonst nützlichen Zweck verfolgen, also auch indirekt, wie die Schulen, rentieren. Man müsse bei dieser Frage die Verhältnisse der einzelnen Gemeinden berücksichtigen. In einer kleinen Gemeinde seien die Ausgaben für einen Schulhausbau einmalige, die Generationen lang nicht wieder kehrten. In großen, aufblühenden Gemeinden aber, wie Karlsruhe, brauche man regelmäßig neue Schulen, solange die derzeitige Entwicklung anhalte. In der Frage des Vermögenssteuer-Gesetzes sei es leicht, Behauptungen vom theoretischen Standpunkt aus aufzustellen, praktisch aber sei es sehr schwer, auf diesem Gebiete etwas Geredetes zu erreichen, er hoffe, daß es dem Zusammenwirken der Parteien gelingen werde, ein auch für die Städte annehmbares Gesetz zu stande zu bringen. Die Schwierigkeit liege darin, daß die Vermögenssteuer nicht eine Ergänzungsteuer, sondern eine selbständige Steuer werden soll. Wenn einer der Vorredner von Ungerechtigkeiten gesprochen habe, so sei anzugeben, daß eine Ungerechtigkeit darin liege, daß das Betriebskapital der ländlichen Genossenschaften gewerbesteuerfrei bleiben solle, daß dagegen das Betriebskapital der gewerblichen Genossenschaften Gewerbesteuer zahlen solle. Doch liege der Vermögenssteuerkommission des Landtags ein Antrag vor, auch dieses Betriebskapital steuerfrei zu lassen. (Beifall.) Stadtv. **Wölth**: Er könne dem Stadtrat Binz in der Frage der Anleihen für Schulhäuser nur zustimmen. Der Ansicht des Stadtv. Fröhlich vermöge er sich nicht anzuschließen. Daß die finanzielle

Frage
nomme
in eine
verwen
neuen
erforde
sticht
halb
des
sein
laufend
Jahren
Dart
lich 15
bringen
haus
werden
nötig,
bei De
nelle
10 Jan
eine
bauern
schlimm
ausfich
noch g
meinte
Talsber
müßbr
der
aber
für
ration
das n
genug
nicht
lage
aus
sicht
nur be
Sta
die no
projekt
eine M
es in
schieb
ung
stehe.
müsse
arbeits
und
aufprü
bindun
Seine
bahn
wähler
Friedr
Kapell
den
stra
neub
entwor
soll
des
alles
betrie
Steff
er in
ein
ein
In d
er ei
könne
eine
wol
wäre
Best
dem
und
angew
Wun
einen
ländl
Die
verf
bah
werd
Zeit
die
Stab
teren
dem
die
ber
Ver
sien

Frage sehr günstig sei, habe er mit Freuden vernommen. Ein vorsichtiger Geschäftsmann würde in einem solchen Fall die vorhandenen Ueberschüsse verwenden, entweder zu Rücklagen oder aber zu neuen Anlagen, die zwar im Moment noch nicht erforderlich seien, deren Notwendigkeit aber in Aussicht stehe. Das letztere könne die Stadt nicht tun, das erstere aber sei rechtlich unzulässig. Deshalb müßten hier die Ueberschüsse zur Verbesserung des Schuldenstandes verwendet werden und zwar seien in erster Reihe die Schulhausbauten aus laufenden Mitteln zu bedenken. In den letzten 20 Jahren habe die Stadt Karlsruhe über 8 Millionen Mark für Schulhäuser ausgegeben, das mache jährlich 150 000 M. Künftig aber sei noch mehr aufzubringen. Man brauche alle zwei Jahre ein Schulhaus für 600 000 M. In den kommenden 20 Jahren werden demnach 6 Millionen Mark zu diesem Zweck nötig. Nun treten allerdings in den ersten 20 Jahren bei Deckung dieser Kosten durch Anleihen eine finanzielle Erleichterung der Steuerzahler ein. Nach 20 Jahren aber schon schlage die Erleichterung in eine Erschwerung um, die bis zum 40. Jahre anbauend wachse. Die Belastung werde noch dadurch schlimmer, daß bei Anwachsen der Bevölkerung voraussichtlich später die Ausgaben für Schulhäuser noch größer würden. Wenn der Stadtv. Fröhlich meint, man solle dieses Geld lieber noch in den Taschen der Steuerzahler lassen, weil es dort am nützlichsten angelegt sei, so bezweifelt er, daß der Erfolg ein entsprechender sein werde. Sodann aber bauten wir die Schulhäuser in erster Reihe für unsern Bedarf, und wenn die künftigen Generationen auch noch etwas davon hätten, so schade das nichts. Dafür, daß diesen auch gerade noch genug Aufgaben gestellt sein würden, brauche man nicht zu sorgen. Er schlage vor, die günstige Finanzlage zu benutzen, dazu überzugehen, die Schulhäuser aus laufenden Mitteln zu bezahlen. Die in Aussicht genommene Aufbesserung der Lehrer könne er nur begrüßen.

Stadtv. Baumelster bespricht die Verkehrsmittel, die notwendig fallen, wenn nicht in der Lage des projektierten Bahnhofs noch in allerletzter Stunde eine Aenderung eintritt. Er wünscht Auskunft, wie es mit seiner Zeit zum Wettbewerb ausgeschriebenen Stadterweiterungsplänen in dieser Richtung insbesondere hinsichtlich der Straßenführung stehe. Hinsichtlich des **Strassenbahnverkehrs** müsse man jetzt schon ein einheitliches Projekt ausarbeiten, das insbesondere den Anschluß an die Ost- und Weststadt richtig gestalte. Diesen Anforderungen entspreche die zunächst vom Stadtrat geplante Verbindung durch die Adlers- und Kronenstrasse nicht. Seiner Ansicht nach müsse man für die Strassenbahn das Fächerstystem vom neuen Bahnhof aus wählen, etwa so, daß die eine Linie durch die Karls-Friedrichstrasse, die zweite durch die Müppurrer- und Kapellenstrasse nach der Karl-Wilhelmstrasse und in den östlichen Stadtteil, eine dritte nach der Westendstrasse geführt werde. Wenn für den **Bahnhofneubau** der auch von ihm gebilligte Billingsche Entwurf nicht zur Ausführung gelangen könne, so solle man eine größere Kommission zur Begutachtung des Stürzenacker'schen Plans einsetzen, überhaupt alles tun, damit der künftige Bahnhof nicht bloß in technischer Hinsicht, sondern auch in ästhetischer Hinsicht allen Bedürfnissen genüge. Mit dem **Stiefansbrunnen** sei er nicht einverstanden, weil er in dem von seinem sonst hochverehrten Kollegen geschaffenen Werk eine Geschmacksverirrung sehe. Ein Spundnapf, in den 14 Karlsruher Herren hineinspucken, sei nicht ästhetisch schön, auch wenn er der Redner, selbst dazu gehöre. (Große Heiterkeit.) In der Eingabe der Frauen und Jungfrauen habe er eine Kränkung für den Stadtrat nicht finden können, jedenfalls sei der Bescheid ganz entschieden eine Kränkung und auch die Juristen müßten ihm wohl zugeben, daß man den Unterzeichnern damit vorgeworfen haben, sie hätten keine anständige Besinnung, ein Vorwurf, der am allerwenigsten den Karlsruher Frauen gebühre. Die Antwort sei dem Stadtrat wohl zu rasch in die Feder geflossen und nicht so schlimm gemeint gewesen. Zu den angeregten politischen Frage wolle er nur seinem Wünsche dahin Ausdruck geben, daß es gelinge, einen friedlichen Ausgleich zwischen städtischen und ländlichen Interessen zu finden.

Oberbürgermeister **Schneller** erwidert, daß selbstverständlich ein Plan für die Strassen und Strassenbahnen anlässlich der Bahnhofverlegung vorgelegt werde. Ueber den Stadterweiterungsplan, der seiner Zeit zum Wettbewerb ausgeschrieben gewesen sei, sei die Künstlerkommission gehört worden und der Stadtrat habe grundsätzlich die Vorschläge der letzteren angenommen. Bestimmte Vorschläge könne er dem Bürgerausschuß jedoch erst unterbreiten, wenn die Stadt im Eigentum des durch die Verlegung der Bahn frei werdenden Geländes sei, worüber Verhandlungen mit der Generaldirektion der Staatsbahnen noch zu pflegen seien. Vor allen Dingen

sei die Stadtverwaltung bestrebt, darauf hinzuwirken, daß die Mißstände, die jetzt bei den Niveauübergängen seien, nicht einfach verlegt würden, sondern daß überall in der Umgebung der Stadt, wo in absehbarer Zeit gebaut werden könne, entweder die Bahnhöfe über die Straßen, oder die Straßen über die Bahnhöfe gelegt würden, was nach dem ursprünglichen Projekt der Generaldirektion nicht überall der Fall gewesen sei. Die angeregte nochmalige kommissarische Begutachtung des Stürzenacker'schen Entwurfs halte er nicht für angebracht, weil damit nichts anderes bewirkt werde, als die ganze Bahnhoffrage, die doch auf dem Landtag zur Verbessehung kommen solle, weiter zu verschleppen. Nachdem ein hervorragendes Preisgericht dem Billingschen Entwurf den ersten Preis zuerkannt habe, habe der Stadtrat denselben der Generaldirektion zur Annahme empfohlen. Nach den von letzterem sowie vom Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten gemachten Mitteilungen sei aber das Billingsche Projekt um rund 1 000 000 M. zu teuer und genüge auch in betriebstechnischer Hinsicht nicht allen Anforderungen. Der Verfasser hätte sich zwar bereit erklärt, die zur Herabminderung der Kosten erforderlichen Veränderungen vorzunehmen, ohne den zum Ausdruck gebrachten Gedanken des Entwurfs zu verewaltigen. Nach der Entwicklung, die die Behandlung der Projekte aber genommen, habe sich zum Bedauern des Stadtrats die Unmöglichkeit gezeigt den Billingschen Entwurf durchzuführen.

Unter den Entwürfen, die noch zur Wahl standen, habe sich der Stadtrat für den auch vom Ministerium empfohlenen von Professor Stürzenacker gefertigten entschieden, dem auch vom Preisgericht ein Preis und besonderes Lob zu Teil geworden sei. Außerdem seien noch in Frage gestanden ein in der Generaldirektion gefertigter Entwurf, der aber nicht darauf berechnet sei, eine ästhetische Wirkung zu erzielen, sowie noch ein weiterer preisgekrönter Entwurf einer Charlottenburger Firma und eines Architekten Berger. Seiten auch diese beiden letzten Entwürfe schön, so müsse doch ostentativ ein Badener und Karlsruher mit seinem Entwurf den Vorzug erhalten, wie dies auch der Badische Architekten- und Ingenieurverein verlangt habe. Nachdem von anderer Seite der Stephansbrunnen nochmals zum Gegenstand der Besprechung gemacht worden sei, müsse er feststellen, daß die stadträtliche Antwort nicht etwa in der Flüchtigkeit rasch niedergeschrieben, sondern von ihm selbst nach reiflicher Ueberlegung im Schweige seines Angesichts so gefaßt worden sei. Es sei ihm wie dem Stadtrat dabei ferne gelegen, die unterzeichneten Damen damit zu beleidigen. Diese hätten sicherlich zum allergrößten Teil die Petition nach der Philosophie des Unbewußten unterzeichnet und weder die Sache noch den Wortlaut der Petition überdacht. Die Antwort sei aber an die hinter diesen Damen stehenden treibenden Persönlichkeiten gerichtet, deren sittliches Empfinden wirklich abnorm sein müsse, wenn sie an der doch so harmlosen Kimpfenfigur Anstoß nehmen. (Zustimmung.) Was die Anwendung der Anlehenspolitik auf die Schulhäuser betreffe, so gebe er dem Stadterordneten Möloth in theoretischer Hinsicht völlig recht. Man könne aber nicht Einzelheiten herausgreifen, sondern müsse bei der Frage, ob die Anlehenspolitik gerechtfertigt sei oder nicht die gesamten mit Anlehensmitteln erstellten Anlagen zusammennehmen und insbesondere berücksichtigen, daß darunter auch auf eine sehr lange Zeit berechnete Anlagen seien, die auch noch eine gute Einnahmequelle bilden. Alles in Allem genommen, könne er nicht zugeben, daß wir die Zukunft belasten, sondern sei der Ansicht, daß wir sogar noch für die Zukunft arbeiten, wie auch die Vergangenheit z. B. durch Anlage des Gas- und Wasserwerks, der Marzahnbahn usw. ihre Schulden die Grundlage zu unserem heutigen Wohlstand geschaffen habe.

Stadtv. **Bergmann** spricht sich u. a. für Erhöhung der Lehrergehälter, Aufhebung des Schulgeldes der erweiterten Volksschule und Ausbau des kaufmännischen Unterrichtswesens aus. Er empfiehlt die Verbeibehaltung der bisher hier von der Spar- und Pfandleihkasse geübten Geschäftsabwicklung. Er wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Fröhlich auf hinsichtlich des Stephansbrunnens, insbesondere gegen die Anspielung auf die Kapuziner, deren Einführung in Fleisch und Blut er nur wünschen könne. Das Modell des Stephansbrunnens sei zwar nicht in der jetzigen Form vorgelegt worden, er habe seiner Zeit für die Errichtung des Brunnens gesprochen und hätte dem Projekt auch zugestimmt, wenn ein genaues Modell ihm zu Gesicht gekommen wäre. Zu dem Gesekentwurf über die Vermögensbesteuerung bemerkt er, daß die landwirtschaftlichen Betriebe sich doch zum Teil recht niedrig rentieren, wie Wabungen z. B. mit 1 1/2 bis 2 %, während industrielle Unternehmungen oft mit 40 bis 50 % rentieren, freilich kleinere und mittlere Gewerbebetriebe auch mit 4 bis 6 %.

Stadtv. **Emele** vermißt im Voranschlag eine wenn auch nur kurze Vermögensdarstellung gegenüber der Aufzählung der Schulden, die mit den auf 1. April 1906 noch zu machenden 2 000 000 sich auf 39,8 Millionen M. belaufen. Er zweifle nicht daran, daß die früheren Vermögensdarstellungen einen entsprechenden Zuwachs nach dem heutigen Stand zu verzeichnen hätten. Er empfehle, die Lehrergehälter denen in Mannheim annähernd gleich zu stellen. Wenn bei Besteuerung der unbebauten Grundstücke von Karlsruhe, die jetzt mit 3 Millionen im Steuerkataster stünden, der bei der letzten Schätzung gefundene Wert von 32 Millionen maßgebend gewesen wäre, so hätte die Stadt anstatt 12 000 128 000 M. aus dieser Steuer eingenommen. Sein Wunsch gehe dahin, daß bei der Besteuerung der laufende Wert der unbebauten Grundstücke gefaßt werde, was auch in der Form der Wertzuwachssteuer geschehen könne. Er begrüßt die geplante Aufhebung des Schulgeldes, die er auf alle Schulen mit Schulwang ausgedehnt wissen will. (Zuruf: In Schulen mit Schulwang wird schon jetzt kein Schulgeld erhoben.) Der Vorschlag, mit der Umlage auf 40 % herunter zu gehen, sei doch nicht unbedenklich, und die Frage aufzuwerfen, ob man nicht die Ueberschüsse abmassieren könnte. Mit dem Jahr 1910 erleide die Stadtkasse einen Ausfall von 349 000 M. an Verbrauchssteuern. Auch solle man die überflüssigen Mittel zu rascherer Amortisation der Schulden verwenden, die sich doch in etwas zu rascher Weise mehren würden. Es sei freilich jetzt schon der Umlagesatz mit 40 % in Aussicht genommen und er hätte gewünscht, daß der Stadtrat vorher den Bürgerausschuß gefragt hätte, ob letzterer die Steuerermäßigung wolle.

Oberbürgermeister **Schneller** erwidert, der Vorredner befinde sich im Irrtum, wenn er glaube, daß der Bürgerausschuß nicht das Recht habe, die Umlage höher als 40 % zu setzen. Wenn ein solcher Antrag gestellt werde, so werde er sich nicht dagegen wehren. (Heiterkeit.)

Stadtv. **Goldschmidt** stellt den Antrag zur Geschäftsordnung, die Beratung morgen fortzusetzen. Der Antrag findet die Mehrheit. Schluß 6 Uhr 40 Minuten.

Der **Gewerbeverein Karlsruhe, s. V.** beabsichtigt, am Mittwoch, 26. April d. J. im Saale III Schrempf einen Diskussionsabend über rechtliche Fragen, namentlich in Sachen des **Gewerbegerichts** zu veranstalten. Gerade auf diesem Gebiet zeigt sich in weiten Kreisen selbständiger Handwerksmeister eine mangelhafte Kenntnis der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen und manche Klage könnte vermieden werden, wenn die Beteiligten mit der Gewerbeordnung und den einschlägigen Gesetzen vertraut wären.

Der Gewerbeverein hat sich nun die Aufgabe gestellt, auf dem Gebiet der gewerblichen Gesetzgebung möglichst Aufklärung zu schaffen, und wird sämtliche hiesigen gewerblichen Vereinigungen zu diesem Diskussionsabend einladen, an welchem schriftliche Anfragen in den aufgestellten Fragekasten gelegt, mündlich vorgebracht oder vorher an den Vorstand eingesandt werden können.

Zur Beantwortung gestellter Fragen hat der Gewerbeverein die beiden Herren Vorsitzenden des hiesigen Gewerbegerichts und andere sachverständige Herren zur Versammlung eingeladen. Eine tatkräftige Unterstützung dieses gemeinnützigen Unternehmens seitens der hiesigen Gewerbetreibenden durch zahlreiches Erscheinen und Fragesteller wäre sehr erwünscht.

Gold, Silber und Banknoten
vom 6. April 1906.

	Brief	Geld
Münz-Dukaten . . . pr. St.	—	9.70
Engl. Sovereigns . . . " "	20.45	20.41
20 Francs-Stücke . . . " "	16.86	16.32
20 do. halbe . . . " "	—	—
Oesterr. fl. 8 St. . . . " "	—	16.16
do. Kr. 20 St. . . . " "	—	16.85
Gold-Dollars . . . per Doll.	—	4.20
Neue Russ. Gold per 100 Rbl.	—	215.—
Gold al marco . . . per Kilo	2800	2790
Ganz f. Scheidegold " "	2804	—
Hochhaltiges Silber " "	89.80	87.80
Amerikanische Noten (Doll. 5—1000) per Doll.	—	4.20 1/2
Amerikanische Noten (Doll. 1—2) per Doll.	—	4.20 1/2
Belg. Noten . . . per Frs. 100	81.80	81.20
Engl. Noten . . . per Latr. 1	20.47	20.46
Franz. Noten . . . per Frs. 100	81.00	81.80
Holländ. Noten . . . per fl. 100	163.70	163.00
Italien. Noten . . . per Lira 100	81.80	81.70
Oest.-Ung. Noten per Kr. 100	85.18	85.08
Russische Noten, Grosso, per Rubel 100	—	—
do. (1 u. 3 Rbl.) p. Rbl. 100	—	—
Schweiz. Noten . . . per Frs. 100	81.83	81.23

B. Klotter, Kronenstr. 25, empfiehlt **Rucksäcke** { für Kinder von 85 Pfg. an, für Erwachsene von Mk. 1.50 an, **Gamaschen, Portemonnaies, Hosenträger etc.**
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Mitteilung.
 In dem soeben erschienenen Jahresbericht des Landesvereins für Arbeiterkolonien in Baden für 1905 sind die Ergebnisse einer im Januar 1905 über sämtliche deutsche Arbeiterkolonievereine und Arbeiterkolonien seitens des Zentralvorstandes deutscher Arbeiterkolonien aufgenommenen Statistik veröffentlicht. Wenn man diese Statistik als Ganzes betrachtet, so müssen ihre Ergebnisse als außerordentlich günstige bezeichnet werden. Denn es geht daraus hervor, daß die in Deutschland bestehenden 32 Arbeiterkolonien das Bedürfnis decken, d. h. in der sind, allen denjenigen, die arbeiten wollen, Arbeit zu verschaffen und ihnen Gelegenheit zu geben, wieder nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft zu werden.

In der badischen Arbeiterkolonie Ankenbuck haben 1905 wieder 181 Wanderer Aufnahme gefunden, welche mit den zu Anfang des Jahres anwesenden 77 Kolonisten zusammen 15787 Verpflegungstage hatten. Es wurden also im ganzen 258 Kolonisten verpflegt, von denen im Laufe des Jahres 196 die Kolonie wieder verließen. Der Personalstand auf Ende des Jahres 1905 betrug somit 62. Wegen Platzmangels mußten im Januar 2 Mann abgewiesen werden. In den Monaten November und Dezember 1905 war die Anstalt des gelinden Winters wegen weniger stark besucht als in früheren Jahren, so daß alle Aufnahme-Suchenden Unterkunft finden konnten.

Die finanziellen Verhältnisse des Vereins sind gerade nicht ungünstige, doch erfordern die höchst notwendigen Neubauten bedeutende Mittel, weshalb der Verein nach wie vor auf die Unterstützung aller Gutgesinnten angewiesen ist. Möchten diese Zeilen dazu beitragen, dem Verein wieder viele neue Mitglieder zuzuführen, damit nicht nur der stete Abgang solcher ausgeglichen sondern der Verein in der Lage bleibt, seine Tätigkeit in gleichem Umfange fortzusetzen!

Zur Entgegennahme von Beitrittserklärungen—Mündelbeitrag 1 M im Jahr—sind neben den in den einzelnen Orten aufgestellten Vertrauensmännern auch die nachgenannten Mitglieder des Ausschusses bereit: in Karlsruhe: Boeckh, Rechtsanwalt und Stadtrat, Vorsitzender, Williard, Bauat a. D. und Stadtrat, zugleich stellvertretender Vorsitzender; Erzellenz D. Helbing, Geh. Rat. I. Klasse und Oberkirchenratspräsident; Dr. Hübsch, Geh. Rat und Ministerialdirektor; Rüdiger, Geistlicher Rat und Dekan; Löss, Senatspräsident; de Willas, Ingenieur; Freiherr Albrecht von Rüdiger-Collenberg, Landgerichtsdirektor und Kammerherr; Wagmann, Privat; Erzellenz D. Dr. Wielandt, Geh. Rat I. Klasse; Zenz, Revisor; in Offenburg: Dr. Arnold, Oberamtman; in Offenburg: Dr. Groß, I. Staatsanwalt; in Wertheim: Klein, Präsident; in Scherzingen: Parzer Krauß; in Freiburg: Krebs, Landgerichtsrat; in Sasbach: Dr. Bender, Prälat und Dekan.

Tagesordnung
 des Großh. Landgerichts Karlsruhe.
Strafkammer II.
 Dienstag, den 10. April, vormittags 9 Uhr:
 1. Max Kappenmacher, Maschinenflosser von Haigerloch, wegen schweren Diebstahls.
 2. Hans Geisler, Hausdiener von Berlin, wegen Widerstands, Beleidigung, Bettels und Landstreicherei.
 3. Franz Emil Gaudlich, Goldschmied von Geringwalde, wegen Entziehung von der Wehrpflicht.
 4. Rudolf Karl Paul Wilhelm Reinisch von Pransnig, wegen schweren Diebstahls i. R.

Tagesanzeiger.
 (Näheres wolle man aus den betr. Inseraten ersehen.)
Sonntag, den 8. April:
Apollo-Theater. Großes Konzert, abends 8 Uhr.
Colosseum. Zwei große Konzerte, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Festhalle. Fest-Konzert der gesamten Kapelle des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, nachmittags 4 Uhr.
Gesamtprobe zu Christus im Museum, heute vormittag 11 Uhr.
Hoftheater. Der Prophet. Anfang 1/27 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Verein für evangel. Kirchenmusik. Kirchen-Konzert in der evangel. Stadtkirche. Anfang 1/28 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Schiffsnachrichtendes Norddeutschen Lloyd.
 (Mitgeteilt durch den Generalvertreter Fr. Kern, Erbprinzenstraße 6, Karlsruhe.)

Angelommen am 6. April „Prinz Eitel Friedrich“ in Yokohama; am 7. April „Scharnhorst“ in Adelaide.
Passiert am 6. April „Gneisenau“ Dover. **Abgegangen** am 6. April „Weimar“ und „König Albert“ von Neapel; am 7. April „Bremen“ von Adelaide, „Großer Kurfürst“ von Plymouth.

Fremde

übernachteten vom 6. bis 7. April.
Alte Post. Deigemann, Kfm. v. Frankfurt. Wittmann, Kfm. v. Mainz. Kundel, Kaufm. v. Kaiserslautern. Bannemacher, Lehrer v. Leutkirch. Jipf, Lehrer v. Ottoschwanden. Weimer, Kfm. v. Heidelberg. Biedlingmeier, Kaufm. v. Stuttgart. Schaub, Kaufm. v. Biberach. Erleben, Kfm. v. Freiburg. Kresse, Kfm. v. Cassel. Voetsche Eisenb.-Beamter v. Siedingen. Seng, Eisenb.-Beamter v. Billingen. Götz, Eisenb.-Beamter v. Kippenheim. Schmidt, Eisenb.-Beamter von Rheinau. Diez, Eisenb.-Beamter v. Kirchardt.

Bayerischer Hof. Bechtold, Lehrer von Ulm. Thumen, Geschäftsleiter v. Worms. Keller, Major v. Baden.
Brattwurstglöckle. Eshwihl, Kaufm. m. Frau v. München. Remmlinger, Kfm. v. Achern. Bayer v. Wiedmann, Kaufm. v. Stuttgart. Steffens, Kaufm. v. Brandenburg. Hög, Kaufm. v. Mühlhausen. Popper, Kfm. v. Mannheim. Müllerlein, Stud. v. München. Günther, Maler v. Wiesbaden. Antebach, Kunstmaler v. Hamburg. Schweiß, Lehrer v. Freiburg. Werner, Berwalter v. Strassburg. Durlacher, Handelsmann v. Dorb. Nuthmans, Rader v. Dortmund. Szymanski, Rader v. Bromberg.

Darmstädter Hof. Sischal, Privat v. Berlin. Meßger, Priv. v. Mannheim. Fr. Schottmüller, Priv. v. Genf. Schmalz, Priv. v. Bingen.

Erbprinz. Prinz Ernst August, Herzog v. Braunschweig mit Gefolge, Graf Grete, Hausmarschall, Baronin von Melching, Hofdame m. Gefolge von Gmündin. Graf von Helmstädt von Hochheim. Troje, Oberlin. v. Königsberg. Dr. Blankenhorn, Kommerzienrat u. Landtagsabgeordn. von Mühlheim. Dr. Endemann, Geh. Hofrat u. Prof. v. Heidelberg. Dr. Werdel, Prof. v. Freiburg. Steide, Generald. v. Konstanz. Büchers, Dir. v. Berlin. Frau Petersen, Rentn. m. Töchtern v. B. Baden. Dr. Stern, Studienrat v. Gmündin. Burchardt, Kfm. v. München. Bauer, Architekt v. Neustadt. Mühlrad, Kaufm. v. Leipzig. Schatt, Fabr. v. Hanau. Leske, Jac u. Gepler, Kaufm. v. Frankfurt. Lefer, Kaufm. v. Elberfeld. Franke, Kaufm. v. Wiesbaden. Kuhn, Kfm. v. Cannstatt. Nierth, Kfm. v. Berlin.

Friedrichshof. Pfaff, Kaufm. v. Neckargemünd. Mödel, Kfm. v. Neckau. Strauß, Kfm. v. Offenburg. Willigsh, Fabr. v. Remscheid. Kowalke, Hauptm. a. D. v. Berlin. Kohn, Kaufm. v. Freiburg. Alt, Dir. v. Mühlhausen. Schmitt, Student v. Innsbruck. Scherrer, Kfm. v. Neustadt. John, Kfm. v. Mannheim. Heineemann, Architekt, u. Hölzer, Kfm. v. Frankfurt. Gerlach, Kfm. v. Stuttgart. Beger, Kfm. v. Pforzheim. Plehsch, Kaufm. v. Hamburg.

Geiß. Angebrannt, Priv. v. Neßkirch. Sommer, Kfm. v. Heidelberg. Diesel, Kfm. v. Leipzig. Wagner, Kaufm. v. Wiesbaden. Junters, Kaufm. v. Rheydt. Dehete, Kaufm. v. Coburg. Rothpeter, Kfm. v. Ronsdorf. Koch, Kaufm. v. Mainz. Barisch, Kfm. v. Neustadt. Altmannreiter, Kaufm. v. Frankfurt. Koch, Kfm. v. Burg. Mühle, Kaufm. v. Stuttgart. Jaffe, Kfm. v. Leipzig. Ehl, Kfm. v. Paris. Heiligenbeck u. Wever, Kaufm. v. Heiligenhaus. Rohr, Kaufm. v. Mannheim. Baer, Kfm. v. Weinheim. Lichtenberg, Kfm. v. Freiburg. Krell, Kaufm. v. Berlin. Wörle, Kaufm. v. Ludwigs-hafen. Winger, Kfm. v. Arnstadt. Zimmermann, Kfm. v. Mannheim. Schuster, Kaufm. v. Frankfurt. von Lürschheim, Kfm. v. Freiburg.

Goldener Adler. Haug, Kaufm. v. Ettlingen. Hammer, Kaufm. v. Bamberg. Kent, Eisenb.-Beamter v. Emmendingen. Fütterer, Eisenb.-Beamter v. Freiburg. Moser, Eisenb.-Beamter v. Hausach. Erlang, Eisenb.-Beamter v. Niegel. Hölzer, Buchdr.-Bes. v. Heidelberg. Wenke, Schreiner m. Frau v. Winterweiler.
Goldener Karpfen. Gübel, Kaufm. v. Basel. Frau Kubler, u. Fr. J. u. M. Kah, Priv. v. Mannheim. Strich-Chapell, Kunstmaler v. Sersheim. Hase-mann, Kaufm. v. Kaiserslautern. Friedmann, Kfm. v. Mannheim. Jöbel, Lehrer v. Bonndorf. Dr. Thoma, Chemiker v. Grefeld. Heim, Gewerbeschulvorstand von St. Georgen.

Goldener Ochsen. Lind, Prof. u. Maler von Bern. Willner, Elektrotechn. v. München. Schlegel, Kaufm. v. Altona. Merkel, Kfm. v. Schwerin.

Goldene Traube. Berling, Priv. v. Strassburg. Sicking, Kfm. v. Pforzheim. Jacobs, Ing. v. Mainz. Heisel, Schuhmachermstr. v. Harthausen. Rüdert, Lehn. v. Ulm. Scher, Brauereibes. v. Altenfels.

Grüner Hof. Draap, Fabr. v. Chemnitz. Fr. Strauß, Schauspielerin v. Magdeburg. Menges, Kfm. v. Mainz. Tiemann, Offizier v. Dortmund. Netteser, Dr. jur. v. Achern. Oppenheimer, Kfm. v. Frankfurt. Haider u. Rimpler, Kf. v. Berlin.

Hotel Germania. Durchl. Prinz Carl zu Loewen-stein, Priv. v. Paris. Durchl. Prinz Alfred zu Loewenstein v. Langenzell. Baron v. Grambon, Priv. m. Chauffeur v. Strassburg. v. Bardeleben, Offizier v. Dresden. Jolard, Proprietäre m. Frau v. Belfort. Barellet, Fabr. m. Sohn v. Dijon. Frau Major v. Horn m. Sohn v. Halber-stadt. Valky, Kom.-Rat v. Siedingen. Sohn-Touberer, Kaufm. v. Brüssel. Mageusen, Kaufm. v. Kopenhagen. Fr. Homburger m. Schwester v. St. Gallen. Gahn, Kaufm. v. Frankfurt. Ricci, Priv. m. Fam., u. Rog, Fabr. v. London. Frau Schweller m. Tochter v. Genoa. Rednagel, Ing. v. München. Kortschke, Kfm. v. Berlin.

Hotel Grösse. Jünger, Oberstleutn. m. Fam., u. Tscherdynjen, Oberst der Garde m. Fam. v. Petersburg. Saal, Major m. Fam. v. St. Arold. Hemberle, Priv. v. Chicago. Schriller, Beamter v. Strassburg. Hermann, Grube, Schaller, Schwarzschild, Keller u. Hallisch, Kaufm. v. Frankfurt. Hüfner, Notar v. Cannstatt. Dr. Sieler, Priv. v. Hart. Döwbal, Kfm. v. Breslau. Bommé, Kfm., u. Schiele, Ing. v. Hamburg. Ewig, Mitgl. der I. Kammer v. Kändern. Seppert, Architekt m. Frau, u. Meyer, Abgeordn. v. Mannheim. Fr. Dieterle v. Friedrichshafen. Brütte, Hirsch, Pidel, Baum-mann, Israel, Kaufm., Loewenthal, Fabrikdir., u. Verges, Priv. m. Frau v. Berlin. Bamm, Kaufm. v. Nürnberg. Hegel, Kaufm. v. Geln. Grünwald, Dir. m. Frau v. Lütlich. Reißschneider, Kaufm. v. Offenbach. Frau Brauer u. Fr. Wolf, Privat. v. Grafenloden. Behrend, Kaufm. v. Dresden. Dr. Günner, Oberbürger-meister v. B. Baden. Neumüller, Apotheker von Bad Reichenhall. v. Gronz, Aeffler v. Posen. Neubert, Kaufm. v. Blauen. Henninger, Fabr. v. Endingen. Pfäging, Kfm. v. Pfullingen. Repler, Kfm. v. Offen-bach. Dr. Krappida v. Alben. Römer, Kfm. v. Leipzig. Gerechter, Kfm. v. Stettin. Fr. Lenis, Hotel. v. Horn-berg. Wenzbach, Kfm. v. Wiesbaden. Diez, Ingen. v. Tübingen. Weidtersheimer, Holzhändler u. Sohn von Landau. Bagensteker, Fabr. v. Elberfeld. Gerdreich, Priv. v. Oberkirch. Dittfurt, Kfm. v. Daxburg.

Hotel Hohenzollern. Zimmermann, Gen.-Agent, u. Meller, Kaufm. v. Freiburg. Blumenstiel, Kfm. v. Frankfurt. Hermann, Kfm. v. Stuttgart. Frau Blütgen, Keil. v. Raumburg. Steller, Vademir. v. Heilbronn.

Hotel Luz. Weis, Kaufm. m. Frau v. Frankfurt. Heidelberg, Revisor m. Frau v. Hamburg. Einowet, Ing. v. Berlin. Pang, Kaufm. v. Nürnberg. Kunz, Kfm. v. München. Uebelhardt u. Hüsi, Beamte v. Dlen. Selter, Kaufm. v. Geln. Fr. Möllinghoff, Priv. v. Cassel. Lacher, Kfm. v. Mannheim. Seifeler, Kfm. v. Remscheid. Dietzche, Bierbrauereibes. v. Waldshut. Herr-mann, Kaufm. v. Mannheim. Fenzling, Bürgermstr. v. Raftatt.

Hotel Monopol. Bausbach, Postassst. v. München. Kor-auer, Kaufm. v. St. Johann. Merkel, Fabr. v. Ladenburg. Wilmer, Kaufm. v. Neckargemünd. Koch, Kfm. v. Mainz. Jordan, Kfm. v. Berlin. Uthenbrock, Kfm. v. Neus. Wiefner, Kfm. v. Frankfurt. Brück, Kfm. v. Stuttgart. Kossak, Kfm. v. Berlin. Geiger, Kaufm. v. Nürnberg. Stupp, Kfm. v. Geln.

Hotel National. Fischer, Kfm. v. Freiburg. Krämer, Kfm. v. Hamburg. Wolf, Kfm. v. Mannheim. Müller, Kaufm. v. Lahr. Griesinger, Kfm. v. Stuttgart. Fuchs, Kaufm. v. München. Reche, prakt. Arzt v. Riegnitz. Egger, Kfm. v. München. Rohm, Kfm. v. Stuttgart. Bergheimer u. Bertheimer, Kf. v. Frankfurt. Wächter, Kfm. v. Nürnberg. Kipling, Kaufm. v. Wismühl. Sachs, Priv. v. Wiesbaden. Stänber, Kaufm. v. Geln. Launhardt, Kaufm. v. Hanau. Baumann, Kaufm. v. Stuttgart. Groß, Korrektor v. Nürnberg. Wolf, Kfm. v. Freiburg. Christeiner, Kfm. v. München. Chastinet, Kfm. v. Mainz. Kahn, Kfm. v. Frankfurt.

Hotel Novad. Fehrenbach, Breimer und Kopf, Landtagsabg. v. Freiburg. Büchner, Landtagsabg. von Gengenbach. Weisshaupt, Landtagsabg. v. Pfullendorf. Baron v. Gleichenstein, Landtagsabg. v. Ober-Neckar. v. Buffow, Major v. Raftatt. Mäler, Eisenbahngch. v. Petershausen. Währer, Eisenbahngch. v. Konstanz. Müller, Eisenbahngch. v. Ludwigs-hafen. Mäler, Eisenbahngch. v. Pfullendorf. Goetz, Lehrer v. Elberbach. Staudt, Eisenbahngch. v. Konstanz.